Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 21. März 1925 Nr. 12 70. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—45, Zürich 4

Inhalt:

In der Nacht. — Die Schule der großen Stadt. — Geschichtsauffassung und Geschichtsunterricht, II. — Aus verschiedenen Jahrhunderten. XXV. — Das neue Lesebuch für die 4. Klasse der Schaffhauser Primarschule. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Totentafel. — Kurse. — Sprechsaal. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 4.

Violinen
Mandolinen
Guitarren
Zithern
Saiten
etc.
A. Bertschinger & Co.
1999/3
Reparaturen
Stimmungen
ZÜRICH 1
nächst Jelmoli

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. Maturitätsvorbereitung
Handelsdiplom
2322 Inhaber und Direktoren: A. Merk und Dr. Husmann.

Stets große Auswahl in massiv silbernen u. schwer versilberten
Bestecken und Tafelgeräten
Verlangen Sie Katalog B oder Mustersendung
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18
1628 Bijouterie — Gegründet 1881 — Horlogerie

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch. Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2168

Juventus-Reformgymnasium
Vorbereitung auf
Maturität und Techn. Hochschule
Die Schule gibt jungen Leuten (auch Mädchen) gründlichen, individuellen Unterricht in kleinen Klassen — Näheres Prospekt — Zürich, Schmelzbergstraße 22. 2033

Geschmackloser Lebertran

Seit dem Beginn des Winters wird bei den schweizerischen Lehrern ein interessanter Versuch gemacht: Die Firma Wander gibt ihnen kostenlos zu Versuchszwecken ein neues Präparat ab, das „Jecomalt“ heißt, ein bräunliches, grobes Pulver ist, welches, trotzdem es gar nicht nach Lebertran schmeckt, 30% Lebertran enthält.

Gegenwärtig laufen nun fast täglich Antworten ein über die Ergebnisse der Versuche und zwar lauten diese Berichte durchwegs günstig, zum Teil sogar begeisternd wie der folgende:

„Ich habe zwei Dosen Jecomalt pro Kind gegeben:

1. Einem Knaben von 18 Monaten, dem die Kraft zum Gehen fehlt, bleich, mager, ohne Appetit ist, trotzdem er gut genährt wird. **Ergebnis:** Sofortige Zunahme des Appetits, nach drei Wochen kann der Kleine gehen, er bewegt sich kräftig und hat gesunde Farbe.
2. Vier Kindern von je elf Jahren. Sofortige Besserung des Kräftezustandes und des Gewichtes (1 kg bis 1,4 kg). Man hat den Eindruck als wären die Kinder von einem Schlaf erwacht.“

Herr G., Lehrer in S.

Die Hersteller machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Jecomalt teurer ist als Lebertran und daß da, wo kein Widerwillen besteht, ebensogut Lebertran genommen werden kann. In allen anderen Fällen aber macht erst Jecomalt die Lebertrankur möglich. Nach wie vor werden an Lehrer Gratismengen abgegeben. Man wende sich direkt an

Dr. A. Wander A.-G., Bern

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Kantonalverband der zürcherischen Lehrerturnvereine. Turnfahrt ins Knonaueramt. Erster Reisetag am 14., zweiter am 15. April. Im Zweifelsfalle gibt Telephonzentrale Selnau am Vorabend von 6 Uhr an Auskunft. — 11 Uhr Hirschen Albis ab; 12 Uhr Aeugst ab (Auto); 1 Uhr Mittagessen im Kreuz, Maschwanden; Turnspiele: Zürich an 8^{05}. — Anmeldung der genauen Teilnehmerzahl bis spätestens am 6. April an E. Hotz, Sek.-Lehrer, Hedingen oder bis am 8. April an denselben Stolzestraße 26, Zürich 6. — Zahlreiche Beteiligung.

Lehrerverein Zürich. Zweite ordentliche Hauptversammlung Donnerstag, den 26. März, $5^1/_2$ Uhr, im Zunfthaus zur Waag. Geschäfte: Die Statutarischen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 23. März, 6 Uhr, Kantonsschule: Kurs für Mädchenturnen III. Stufe. Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag den 24. März, 7 Uhr, Hohe Promenade, Frauenturnen, Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Letzte Übung vor den Ferien: Donnerstag, den 26. März, abends $5^1/_2$ Uhr. Der Vorstand erwartet rege Beteiligung. (Letzte Übung, wichtige Besprechung.) Turnfahrt des Kantonalverbandes zürch. L.-T.-V. nach dem Amt, 14. (ev. 15.) April. Siehe Anzeige in der Lehrerzeitung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, den 23. März, abends 5 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Letzte Übung in diesem Schuljahr: Mittwoch, 25. März, $4^1/_4$ Uhr, in Richterswil. 1. Klassenvorführung 3. Stufe, Mädchen. 2. Besprechung der Frühlingsturnfahrt d. Kantonalverbandes nach Maschwanden.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Letzte Übung vor den Frühjahrsferien Samstag, den 21. März, nachm. 2—4 Uhr, in Pfäffikon.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Freitag, 27. März, $5^3/_4$ Uhr, Rüti. Lehrerturnen, Spiel.

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag, den 26. März, abends $5^1/_2$ Uhr. Knabenturnen Sommerprogramm.

Arbeitsgruppe des Bezirkes Waldenburg. Die nächste Versammlung wird verschoben. Bitte Patrizierzeit vorbereiten!

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Samstag, den 21. März, 3 Uhr, Führung: Frl. Rudin. Mittwoch, den 25. März, 3 Uhr, Lehrprobe von Frl. Knittel. Thema: Abformen einer Schürze. Samstag, den 28. März, 3 Uhr, Führung: Frl. Hager.

Verein abstinenter Lehrer- und Lehrerinnen Baselland. Kurs für antialkoholischen Unterricht: Montag, den 6. April. Kursleiter: Herr H. Dubs in Hinwil. $9^1/_2$ Uhr: a) Vortrag: Ein antialkoholischer Unterricht für unsere Jugend; b) Besprechung einer Lektionsgruppe nach hektographierten Beispielen; 2 Uhr: c) Musterlektion mit Knaben; d) Die Bedeutung des Hektographierens für den Unterricht; e) Tabellenbenützung (Veritastabellen). Zu diesem Kurs ist die ganze Lehrerschaft freundlich eingeladen.

Pädagogische Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwoch, den 25. März, 2 Uhr, in Gelterkinden. Schweitzer: Verfall und Wiederaufbau der Kultur: Abschluß des I. Teiles.

2298

Ferienheimgenossenschaft Enge

Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaber ist die **Stelle** der **Hauseltern** unserer Ferienheim-Kolonien neu zu besetzen. Bewerber sind ersucht, beim Unterzeichneten, der über Rechte und Pflichten nähere Auskunft erteilt, bis Ende dieses Monates sich schriftlich anzumelden. 2372

Zürich 2. den 16 März 1925.

Präsidium der Ferienheimgenossenschaft Enge:
H. Naegeli, a. Regrt.

Offene Lehrstelle

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres einen patentierten internen, evangelischen

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, der auch Gesang und Turnen erteilt. 2373

Anmeldungen mit Ausweisen nimmt gerne entgegen, **Karl Schmid,** Knabeninstitut, **Herisau.**

Lehrbücher für Mathematik

Dr. F. Bützberger.

Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.
I. Teil mit eingedruckten graphischen Darstellungen. 2. Auflage. Gebunden Fr. 5.50
II. Teil. 2. Auflage. Gebunden Fr. 5.50

Lehrbuch der Stereometrie. Mit 68 Figuren im Text. 4. Auflage. Gebunden Fr. 5.50

Resultate der Aufgaben nebst Andeutung zu ihrer Lösung. Fr. 1.10

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie, mit vielen Aufgaben und Anwendungen. 7. Auflage. Gebunden Fr. 2.80

Resultate und Auflösungen. Fr. 1.60

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Orell Füssli Verlag, Zürich

* * *

Sekundarschule Egg

Arbeitslehrerinnenstelle

Die durch den Rücktritt der bisherigen Inhaberin erledigte Lehrstelle für Mädchenhandarbeit an der Sekundar- und Fortbildungsschule Egg wird hiermit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen sind bis 4. April 1925 zu richten an Frau **Schmid, Vollikon-Egg.** Präsidentin der Frauenkommission.

Egg, den 13. März 1925. 2366

Die Sekundarschulpflege.

Für Institute oder Private

2339

Alleinstehender, energischer und erfahrener **Lehrer sucht** auf kommendes Frühjahr **Anstellung** in Institut oder als Hauslehrer. Prima Ausweise über Tätigkeit und Bildung. Freie Station und etwas Monatslohn: es wird weniger auf hohen Lohn, jedoch auf gute Behandlung gesehen. Offerten unter Chiffre **OF 550 Ch Orell Füssli-Annoncen, Chur.**

Lehrerin
Gesucht

auf Frühjahr in Hotelier-Familie im Engadin eine diplomierte Lehrerin für Deutsch und Französisch. Katholisch bevorzugt. Bewerberinnen wollen sich melden unter Angabe von Honorar-Ansprüchen und Referenzen unter Chiffre **OF 616 Ch** a. **Orell Füssli-Annoncen, Chur.** 2359

Gesucht: Nach Taormina (Sizilien) eine

Lehrerin

(Erzieherin) der deutschen und französischen Sprache mächtig, zu drei Kindern (Mädchen). Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Sigra. La Floresta, Hôtel Timeo, Taormina** (Sizilien) 2356

Im Verlage des Schweiz. Lehrervereins ist erschienen:

Die

Formensprache auf der Wandtafel

Eine Wegleitung für den Lehrer zum freien und selbständigen Gestalten von

Hans Witzig

Das Büchlein hat bei der Lehrerschaft unseres Landes große Beachtung gefunden und wird jedem Kollegen wertvolle Dienste leisten.

Preis Fr. 5.—. Bezug beim Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1 Schipfe 32

Senf-Briefm.-Katalog 25 Mk. **3.50**
Michel-Briefm.-Katalog 25 Mk. **3.—**
Freytag-Werke, Serie I, II, jede Serie 5 Bände, holzfrei, Leinenbände Mk. **22.—**
— **Soll und Haben.** Mk. **4.80**
— **Handschrift** Mk. **4.80**
Radio-Literatur in großer Auswahl. 2336

Fr. W. Müller
Buchhandlung
LEIPZIG R
Kohlgartenstraße 3.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule** in **Seon** wird hiermit die Stelle eines

Hauptlehrers

für **Französisch, Geschichte, Italienisch** oder **Englisch** und eventuell **Gesangunterricht** nach Vereinbarung zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die Gesetzliche. — Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 11. April nächsthin der **Schulpflege Seon** einzureichen. — Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. 2366

Aarau, den 16. März 1925. **Erziehungsdirektion.**

Schweizerische Lehrerzeitung

1925 Samstag, den 21. März Nr. 12

In der Nacht.

In der Nacht, in der Nacht eine Glocke ruft,
Eine Glocke ruft über den See,
Von fernher getragen in klingender Luft
Hallt leis' es zurück von der Höh'.

In der Nacht, in der Nacht eine Stimme fleht,
Eine Stimme in ringender Qual
Aus harrendem Herzen in heißem Gebet —
Und Antwort raunt schweigend das All. Adolf Haller.

Die Schule der großen Stadt. (Brief aus New York.)

«Ich fühle, daß die Stellung zur Schule und zum Kind die schließliche Einstellung ist, durch die Amerika beurteilt werden muß. In der Tat ist der bezeichnende Beitrag, den Amerika der Welt zu machen berufen ist, nicht politisch, wirtschaftlich oder religiös, sondern erzieherisch. Das Kind ist unsere nationale Kraft, die Schule das Mittel, durch welches der Erwachsene neu geschaffen werden muß.» (Übersetzt nach Angelo Patri, «A Schoolmaster of the Great City».)

Das Zitat am Eingang dieser Betrachtung über die amerikanische Schule ist hochstrebend. Es drückt wohl weniger eine Tatsache als ein Ziel, eine Vision aus. Der es geschrieben hat, ist ein bescheidener, ehrlicher Mann, der mitten im Schulleben drin steht und es von innen heraus mit neuen Impulsen zu füllen sucht. Er selbst fühlt sich wohl wesentlich als Produkt dieser Schule und des sie tragenden nationalen Lebens, und er ist tief erfüllt von der Idee, die darin wirksam ist. Angelo Patri war unter einem italienischen Himmel geboren, und in seiner Jugend tönte der Wohlklang der italienischen Sprache an sein Ohr. Und doch gibt es wohl wenige Amerikaner, die die Seele Amerikas besser und reiner erfaßt haben als gerade er. Und eben deshalb kennt er die Kraft, die der Schule innewohnt.

Man kann sich der Tatsache nicht länger verschließen, daß die amerikanische Schule zu einer großangelegten nationalen Erziehungsinstitution ausgewachsen ist. Wenn gegen die freien Schulgesellschaften in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts der Vorwurf erhoben wurde, sie suchten Proselyten zu machen, so könnte man vielleicht von einem internationalen pazifistischen Standpunkt aus den Nachfolgern jener Gesellschaften, den staatlich kontrollierten Schulen von heute, denselben Vorwurf nicht ersparen. Es läßt sich aber gegen einen Patriotismus, der aus so reinen Quellen schöpft, wie derjenige Angelo Patris, nichts einwenden, da er nicht zur Selbstüberhebung führt.

Bevor wir unsere Aufmerksamkeit der Schule Patris zuwenden können, müssen wir das allgemeine Schulproblem ins Auge fassen. Wo die organisierte Gesellschaft das Recht beansprucht, ihre Individuen zu Gliedern dieser Gesellschaft heranzuziehen, drängt sich die Frage auf: Welcher Art ist diese Gesellschaft, welcher Art der organisierte Wille?

Im Jahre 1920 zählte die Stadt New York 5 620 048 Einwohner. Davon stammten nur 20% (1 164 834) von eingebornen Eltern ab. Über 40% (2 303 082) stammten von eingewanderten Eltern und 35% der Bevölkerung (1 991 547) waren direkt eingewandert. (3% sind Neger und Mulatten.) Mehr als ein Drittel der Einwohner bekennen sich zum Judentum. Nach der Nationalität fallen von den annähernd 2 Millionen Eingewanderten 480 000 auf Rußland *), 390 000 auf Italien, 203 000 auf Irland, 194 000 auf Deutschland *), 126 000 auf Oesterreich *), 94 000 auf England und Schottland, 90 000 auf Polen, 67 000 auf die skandinavischen Länder Schweden, Norwegen und Dänemark, 64 000 auf Ungarn *), Rumänien, Griechenland und die Tschechoslowakei haben zusammen etwa 80 000 Ausgewanderte in New York. In diesem Völkergemisch ist die Schweiz mit wenig mehr als 9 000 Seelen vertreten.

Unwillkürlich frägt man sich: Wer regiert denn diese Stadt? Nichts wäre natürlicher, als daß sich völkische Gruppen bildeten, die Einfluß auf die Verwaltung, besonders auch auf die Schulen zu gewinnen suchten. In Wirklichkeit aber haben diese Gruppen keinen, oder doch nur geringen politischen Einfluß. Das politische Leben vollzieht sich im Rahmen der beiden historischen Parteien, der Republikaner und Demokraten. Und wenn auch zuzugeben ist, daß ein Großteil der Eingewanderten demokratisch stimmt und so die demokratische Partei in New York am Ruder erhält, steht diese Partei doch hauptsächlich unter der Kontrolle der Tammany Hall, die die englisch-amerikanische Tradition aufrecht erhält. Und in Bezug auf die Assimilationspolitik geht sie mit der konservativen republikanischen Partei einig.

Neben den tatsächlichen Kräfteverhältnissen der völkischen Gruppen spielt das Gewordene eine große Rolle. Als New York im Jahre 1664 aus dem holländischen in englischen Kolonialbesitz überging, blieben die holländischen Ansiedler noch lange ungestört in ihren Rechten und Gewohnheiten. In Wirklichkeit waren sie die einzigen, die vor dem Unabhängigkeitskrieg eine organisierte öffentliche Schule unterhielten, während die englischen Ansiedler die Erziehung und den Unterricht als eine Privatangelegenheit betrachteten. Schon im Jahre 1638 eröffneten die Holländer in New Amsterdam, wie damals New York noch hieß, eine Schule, die gemeinsam von der Westindien-Kompanie und der Reformierten Kirche unterhalten wurde. Diese Schule, zu der noch weitere hinzu kamen, wurde bis zur Revolution weiter geführt. **)

Indessen wurde bereits um die Wende des Jahrhunderts von den englischen Kolonisten die Notwendigkeit einer Assimilierung des nicht-englischen Elementes empfunden. Wenigstens wurde im Jahre 1702 ein Gesetz erlassen «zur Unterstützung einer freien Grammatik-Schule». Dieses Gesetz sah die Anstellung eines Lehrers vor, um die «männlichen Kinder von französischen, holländischen und

*) Nachkriegszeitliches Territorium.

**) Diesen Ausführungen liegt eine Darstellung von E. P. Cubberley in P. Monroes «Cycopaedia of Education» zugrunde.

englischen Eltern zu unterrichten in Lesen, Schreiben, Englisch, Latein und Griechisch.» Es blieb jedoch nur sieben Jahre in Kraft und die Schule ging wieder ein. Im Jahre 1732 wurde wiederum ein ähnliches Gesetz erlassen, das den Unterricht in «Latein, Griechisch und Mathematik» vorsah. Doch auch diesmal war die Schule nur von kurzem Bestand; sie wurde nach acht Jahren aufgelöst. Die englische Kolonie wandte ihre Aufmerksamkeit nun der höhern Erziehung zu. Im Jahre 1746 wurde die Gründung eines Colleges beschlossen, wozu König Georg II. im Jahre 1754 schließlich seine Sanktion gab. So entstand das King's College, die heutige Columbia-Universität.

Ganz im Gegensatz zu den Neuengland-Kolonien betrachtete die Kolonie von New York die Volkserziehung nicht als eine öffentliche Aufgabe. Auch die Verfassung von 1777 und die revidierte Verfassung von 1801 enthielten keine Bestimmungen über die Schule. Jedoch organisierte der Staat, auf wiederholtes Befürworten der Aufsichtsorgane der Universität, im Jahre 1795 eine öffentliche Schule, die aber getrennt blieb von der Organisation des höhern Bildungswesens. Indessen blieb nach wie vor die Erziehung größtenteils der privaten Initiative überlassen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts bildeten sich in der Stadt New York freie Schulgenossenschaften. Diese führten das Monitorensystem von Lancaster ein, das einen billigen Massenunterricht gestattete und daher einflußreiche Anhänger gewann. Damit wurde der Erziehungsprozeß mechanisiert, und das zu einer Zeit, wo in Europa überall die Pestalozzischen Ideen Eingang fanden.

Ueber den damaligen Stand der Schulen in der Stadt New York geben uns die folgenden Zahlen ein Bild. Man zählte im Jahre 1829

430	private und kirchliche Schulen	mit 15 320	Schülern
3	Schulkorporationen	„ 1 081	„
19	Armenschulen	„ 2 545	„
11	öffentliche Schulen	„ 6 007	„

Als im Jahre 1837 das Schatzamt der Vereinigten Staaten eine Summe von über 4 Millionen Dollars als Überschußeinkommen an New York ausbezahlte, setzte eine starke Bewegung zugunsten der Volksschule ein, hauptsächlich angeregt durch eine entsprechende Bewegung im Staat Massachusetts, wo Horace Mann seine Schulreformen, zum Teil nach preußischem Muster, durchzuführen begann. Auch fand zu dieser Zeit der Bericht des Franzosen Cousin über die preußischen Schulen in Amerika weiteste Beachtung. Nun schritt man zu einer raschen Zentralisierung des Schulwesens. Im Jahre 1842 erhielt die Stadt New York den ersten Erziehungsrat (Board of Education); 1854 wurde ein Superintendent über die öffentlichen Schulen des ganzen Staates eingesetzt. Im Jahre 1860 beaufsichtigte der Erziehungsrat der Stadt 47 Schulen, 1870 bereits 190 Schulen *)

Erst im Jahre 1894 wurden die ersten Bestimmungen über ein Staatsschulsystem in die Verfassung aufgenommen. Damit wurde einer 50jährigen Entwicklung die Sanktion gegeben und damit erst wurde die Schule zu einem wichtigen Instrument des Staates. 1904 endlich wurde durch die «Unification Act» das höhere Schulwesen mit der Volksschule zu einem einheitlichen Bau verschmolzen.

Die gegenwärtigen Schulverhältnisse in New York-City wurden im Jahre 1901 durch eine Schulverfassung neu geregelt, nachdem Brooklyn, Queens, Richmond und die Bronx mit der Stadt vereinigt worden waren. Der Mayor (Bürgermeister) ernennt die 46 Mitglieder des Erziehungsrates (Board of Education). Der Erziehungsrat erwählt einen ordentlichen und acht außerordentliche (associate) Superintendenten, die zusammen das Board of Superintendents bilden. Während der 46köpfige Erziehungsrat eine Aufsichtsbehörde darstellt, ist der neungliedrige Schulrat (Board of Superintendents) die eigentliche Vollziehungsbehörde, ausgerüstet mit den weitgehendsten Kompetenzen. Der Schulrat ernennt die Distrikt-Superintendenten (46 Distrikte), die Principals (Schuldirektoren) und Lehrkräfte; er bestimmt die Schulbücher, die gebraucht werden dürfen, sowie das Schulmaterial; er beantragt Lehrplanänderungen, beschließt über Promotionen und Versetzungen von Lehrern und Aufsichtsorganen.

Indessen ist es dem Erziehungsrat (Board of Education) vorbehalten, Kredite zu gewähren und Schulhausbauten zu beschließen, soweit für die letztern Spezialkredite vom Zumessungsamt der Stadt (Board of Estimate and Apportionment) bewilligt worden sind. Für Besoldungen und für Schulmaterial steht dem Erziehungsrat der Ertrag einer 3‰ Steuer eigens zur Verfügung.

Dieser zentralen Organisation ist eine ganz analoge Distriktsorganisation untergeordnet. Der Vorortspräsident (Borough President; es sind im ganzen 5 Boroughs) ernennt einen fünfgliedrigen Verwaltungsrat für jeden Distrikt. Die Aufsicht wird aber ausgeübt von einem der 46 Mitglieder des zentralen Erziehungsrates und vom Distriktssuperintendenten, die beide im Distriktsverwaltungsrat beratende Stimme haben. Der Verwaltungsrat selbst hat keine eigenen Kompetenzen; er kann nur Anträge stellen, und ihm untersteht die Aufsicht über das Schuleigentum.

Der ganze Beamtenapparat, der der Schule überordnet ist, ist somit theoretisch sowohl wie praktisch, rein politischer Natur. Keine beruflichen Qualifikationen sind zur Bekleidung eines solchen Amtes erforderlich, wenn man auch annehmen darf, daß die verantwortlichen Vollzugsorgane im allgemeinen kompetente Männer und Frauen sind.

Trotz der großen kommunalen Autonomie, deren sich die Stadt New York erfreut, unterstehen indessen, wie alle Schulen des Staates New York, auch diejenigen der Stadt dem Staatsdepartement in Albany. Ein Board of Regents, bestehend aus zwölf Mitgliedern, mit legislativer Gewalt und ein Erziehungskommissär (Commissioner of Education) als Vollzugsbeamter bilden die Krönung des ganzen staatlichen Erziehungs- und Unterrichtssystems.

Wir sehen somit unter einer demokratischen Verfassung eine heterogene Gesellschaft, geleitet von einem einheitlichen Willen. Tradition und Gesetz sind die Flächen einer Sammellinse, die den Ausdruck der Massen zu einem Brennpunkt vereinigt.

*) Am 30. Juni 1924 zählte die Stadt New York in ihren öffentlichen Schulen 968 090 Schüler, wovon 827 477 auf die Elementarschulen (1. bis 8. Schuljahr), 101 929 auf die sogenannten Hochschulen (9. bis 12. Schuljahr) und 32 597 auf die obligatorische Fortbildungsschule entfallen. Die Stadt besitzt 610 Schulhäuser, wovon 559 den Elementarschulen, 33 den Hochschulen eingeräumt sind. Im Jahre 1923 kostete der Unterricht pro Schüler (nicht eingerechnet die Kosten für die Verwaltung und den Unterhalt der Gebäude) $ 82.14 in der Elementar- und $ 143.50 in der Hochschule.

Es ist klar, daß eine derart organisierte Schule den Eltern keinerlei Mitspracherecht in Schulangelegenheiten gestattet. Diese Tatsache, so undemokratisch sie auch erscheint, und in Wirklichkeit auch ist, erlaubt nun allerdings eine rasche Absorbierung des fremden Elements. Anderseits aber greift sie gewaltsam in das Elternrecht hinein. Der Schulbesuch ist obligatorisch und unentgeltlich und zwingt daher, trotz der vielen Privatschulen, die in New York noch immer blühen, die meisten Eltern, ihre Kinder in eine Schule zu schicken, die keinerlei Rücksicht kennt für die Eigenart der Familie. Übrigens sind auch die Privatschulen gezwungen, den Unterricht in englischer Sprache zu erteilen. Die Kinder werden den Eltern entfremdet, und es ist kein Zufall, daß gerade in Amerika die Familienbande so erschreckend locker geworden sind.

Wir dürfen aber, neben dem Umstand, daß die amerikanische Auffassung von Demokratie wesentlich verschieden ist von derjenigen in der Schweiz, die ganz abnormen Bevölkerungsverhältnisse nicht übersehen. Ohne diese eingreifenden Maßnahmen würde sich New York zu einem modernen Babylon entwickeln. Es muß auch gesagt werden, daß die meisten Einwanderer kein starkes Kulturbewußtsein haben und sich willig und leicht den Verhältnissen fügen. Ihre erste Sorge gilt ihrer materiellen Erstarkung. Trotzdem kann es einem Beobachter der Verhältnisse nicht entgehen, daß der Einwanderer seelisch und moralisch leidet, indem man seine angestammten Werte verkümmern läßt, ohne sie in vielen Fällen voll zu ersetzen.

Der ehemalige englische Unterrichtsminister Fisher, der kürzlich von einem Aufenthalt in Amerika zurückgekehrt ist, erklärt die Primarschule als die starke Seite des amerikanischen Erziehungssystems. «Hier», sagt er, «vollzieht sich der Fabrikationsprozeß (process of manufacturing) des Amerikaners aus verschiedenartigem Rohmaterial vermittelst einer wirksam geleiteten Maschine.» Das Bild ist derb; es ist aber den Umständen entsprechend. Der Erziehungsprozeß ist in weitestgehendem Maße industrialisiert. Er ist eine Weiterführung, wenn auch mit verfeinerten Mitteln, des Lancaster-Systems.

Es darf in diesem Zusammenhang wohl auch darauf hingewiesen werden, daß diese Erziehungsweise ihre starken Gegner findet. Vielleicht der bedeutendste Vertreter der Opposition ist Nicholas Murray Butler, der bekannte Präsident der Columbia-Universität. In einer Audienz, die er kürzlich einem Korrespondenten der New York Times gewährte, betonte er, wenn die Erziehung in diesem Lande versagt habe, so sei es namentlich die Schuld der Eltern, indem sie die Erziehung ganz dem Staat überlassen haben, anstatt selbst daran teilzunehmen. «Ein Staatsmonopol» (wie es in einigen westlichen Staaten der Union eingeführt wurde), sagt er, «ist ganz unamerikanisch und mag schließlich gleichbedeutend werden mit obligatorischem Heidentum.» Damit will Butler wohl in erster Linie sagen, daß es nicht beim Staate steht, über Fragen der menschlichen Zivilisation zu entscheiden. Es mag auch interessieren, daß der große Liberale erklärt, daß wahre Erziehung Religion in sich schließe; das Kind habe ein geistiges Recht auf die Bibel; einem Erziehungssystem, das dem Kind den Stil und die Botschaft einer Literatur wie die englische Bibel vorenthalte, ermangle etwas Wesentliches.

Im Grunde genommen aber stehen sich der Präsident der Columbia-Universität und der Prinzipal der Public School 45 nicht so fern wie es scheinen möchte. Beide haben dasselbe Ziel im Auge: die Persönlichkeit des Schülers zur vollen Entfaltung zu bringen. Doch um in eine Maschine, wie sie die öffentliche Schule von New York darstellt, Seele zu hauchen, ist die ungebrochene Initiative starker Lehrpersönlichkeiten nötig. Dann wird sie zu dem feinen Instrument, das Angelo Patri vorleuchtet. *J. W. K.*

Geschichtsauffassung und Geschichtsunterricht.

Von A. Lüscher, Dänikon-Hüttikon. II.

Von der historischen Kritik.

Man wird mir einwenden, daß durch die historische Kritik das Geschichtsmaterial derart gesichtet werde, daß man die Geschichte nicht mehr eine Dichtung nennen könne. Um diesem Einwande zu begegnen, möchte ich an Hand eines besonders durchsichtigen Beispieles aus der neuesten Zeit ihr Wesen zu zeigen versuchen.

Letzten Herbst erschien in den «Stimmen der Zeit» eine sehr sachlich und streng wissenschaftlich aussehende Kritik über den bekannten Inder Sundar Singh. Es wird darin festgestellt, daß dieser ein Betrüger erster Größe, aber ein orientalischer Betrüger ist, der nicht zwischen Einbildung und Wirklichkeit unterscheiden kann. Der Verfasser kommt zu diesem Schlusse, weil die Daten, die er kennt, ein bekanntes Fasten des Sadhu ausschließen, weil in den Lebensbeschreibungen des Mannes dieselben Erlebnisse verschieden dargestellt sind und weil Dinge erzählt werden, die der Verstand nicht zu fassen vermag.

Diese äußern Feststellungen sind aber nicht das erste, was zur Verurteilung des Sadhu treibt. Dem Verfasser, der strenger Katholik ist, paßt der indische Heilige nicht. Er lehnt ihn gefühlsmäßig ab, bevor er diese Unrichtigkeiten kennt. Es ist für ihn nicht möglich, daß außerhalb der alleinseligmachenden Kirche ein Heiliger entstehen kann, durch den sich Gott der Menschheit offenbart. Wenn er das wirklich erleben würde, so käme ihm dadurch seine Kirche ins Wanken *) So wird Sundar von Anfang negiert, und die Beweise für diese Ablehnung kommen erst in zweiter Linie. Fände man als Bejahender irgend welche Unkorrektheiten, würde man sie wegzuschaffen oder zu erklären suchen. Es sind solche an dem genannten Inder auch den Protestanten aufgefallen, aber weil ihnen der Mann sympathisch war, drehten sie ihm darum keinen Strick. Da man einen Menschen nur von seinen Erlebnissen aus versteht und ihn darum nur so weit zu begreifen vermag, als diese reichen, wagte man den Sadhu nicht zu kritisieren, denn man fühlte, daß er Tieferes erlebt hat als wir. So blickte man ehrfürchtig zu ihm auf. Kritik konnte nicht entstehen.

Der Ausgangspunkt für Kritik ist immer ein negatives Gefühl. Das Objekt, auf das sich dieses wirft, paßt einem nicht, weil es den eigenen Wertungen nicht entspricht. Nun sucht man Gründe für die Ablehnung; aber diese sind immer etwas Sekundäres. Das Primäre ist eine gefühlsmäßige Entwertung und Ablehnung. (Natürlich kann sich das negative Gefühl auch auf das wertende Subjekt selbst werfen, dann entsteht Selbstkritik.)

Sobald ein Einzelner, oder eine ganze Zeit anders zu werten beginnt, als es sonst üblich ist, erscheinen die Dinge in anderem Lichte. Was einst kaum beachtet wurde, wird wichtig und manches, was das Fühlen und Denken der Zeit bisher beherrschte, wird abgelehnt und muß weggeschafft werden, damit dasjenige an seine Stelle treten kann, das der neuen Wertung entspricht.

---

*) Weil auch ein protestantischer Theologie-Professor warm für Sundar Singh schrieb, schließt der zweite Aufsatz von Sierp folgendermaßen: «Der Hort der Wahrheit kann nicht eine der Phantasterei zugängliche Religionswissenschaft sein, sondern nur eine von göttlicher Autorität und himmlischem Beistand gestützte Kirche, die nicht irren kann.»

Als der Zug der Zeit dahin ging, alles Ehrfürchtige, alles Göttliche wegzuschaffen, um sich von sittlichen Bindungen zu befreien, wurden so schlichte Geschichten, wie diejenigen der Befreiung der Waldstätte, die aber dem Volke heilig waren, ins Reich der Sage verwiesen. Es entspann sich selbst ein Kampf um die Gestalt eines Arnold von Winkelried. Weil man die Ehrfurcht vor dem Erhabenen nicht mehr in sich hatte, war einem dieses ein Stein des Anstoßes, wo man es fand, und man suchte es zu beseitigen. Es ist mir, ich fühle noch den Schmerz, den ich empfand, als uns der Lehrer erklärte, die Befreiungsgeschichte gehöre ins Reich der Sage. Von andern weiß ich ähnliches. War es nicht ein Raub am Heiligsten, den Kindern diese Geschichten unwahr zu machen!

Heute ändert sich der Zeitgeist. Was man einst nicht ertrug, das Große und Erhabene, das Überweltliche und Geheimnisvolle gewinnt wieder Macht über uns. In uns erwachen Strebungen, die der Materialismus nicht befriedigen kann. Da streitet man nicht mehr darüber, ob Jesus gelebt habe. Weil wir uns nun wieder von ihm bejaht fühlen, taucht die Frage gar nicht mehr auf.

Und ist es nicht auch überraschend, daß jene uns einst so lieben Geschichten über die Entstehung des Schweizerbundes durch die historische Kritik wieder eingesetzt werden? In der Zeitschrift für Schweizerische Geschichte ist eine 156seitige Abhandlung von Karl Meyer erschienen, welche die betreffenden Geschichten in die Regierungszeit Rudolfs von Habsburg verlegt, so daß der Burgensturm 1291 stattfindet. Diese Geschichten werden aber in einer für unsere Zeit charakteristischen Weise aufgefaßt.

1273 kaufte Rudolf von Habsburg von der laufenburgisch-habsburgischen Linie die Rechte, welche diese in den Waldstätten besaß. Dadurch gab es in den Waldstätten eine Änderung in der Verwaltung. Während die alte Herrschaft wegen ihrer geringen Macht stark Rücksicht auf die Wünsche des Volkes nahm, so daß dieses ziemlich frei und unabhängig leben konnte, brauchte Rudolf keine Rücksicht zu nehmen, besonders nicht nach der Erweiterung seines Gebietes durch die österreichischen Länder (1282). Rudolf achtet zwar die Rechte der Waldstätte, aber er kann natürlich nicht selber auf dem Dingtag erscheinen, wie das der laufenburgisch-habsburgische Graf tat. Dazu werden Grafen abgeordnet. In allen Traditionen richtet sich der Haß vor allem gegen diese Beamten, die von auswärts zu den Dingtagen ins Land reisen.

Das wichtigste ist nun, dafür zu sorgen, daß es für diese Beamten, die im Frühling und Herbst erscheinen und in erster Linie Gericht zu halten haben, keine Gerichtsälle zu behandeln gibt. So verlieren diese Vögte ihren Einfluß im Lande. Man versucht also den Dingtag zu boykottieren. Die Gerichtsälle sollen durch Einheimische erledigt werden und darum enthält der erste Bundesbrief ein förmliches Strafrecht.

Selbstverständlich handelt nicht die ganze Bevölkerung. Es sind einzelne Wenige, die sich gegen Habsburg-Oesterreich verschwören, «Stauffachers Gesellen» und um Anhänger werben. So ist der erste Bund, auf den im Bundesbrief hingedeutet wird, eine geheime Verschwörung weniger energischer Menschen, die dann im Todesjahr des Königs offen handeln und die Macht an sich reißen. Die festeste Burg im Land, das Schloß zu Sarnen, von dem aus die Oesterreicher den Brünigpaß beherrschen, fällt erst am Ende des Jahres und darum fehlt auch Obwalden im Bund vom 1. August 1291.

Als Beamter, der von auswärts ins Land reist, wird ein Graf von Tillendorf erwähnt, von dem man sicher weiß, daß er nach 1291 nicht mehr lebt. Der Apfelschuß muß also am ordentlichen Dingtag 1290 stattgefunden haben.

Den Mörder nannte man dann den Tillen-Töter und weil er wohl Wilhelm hieß, den Tillen-Willi und daraus wurde Wilhelm Tell.

Für unsere Zeit ist bezeichnend, daß im ersten Bunde eine geheime Verschwörung gesehen wird, und daß man betont, einige wenige energische Männer hätten die Führung an sich gerissen. Da sieht man im Volk als Ganzem nicht mehr den Träger des Neuen. Der Fortschritt geht von Einzelnen aus, die die träge Masse zu beleben und mitzureißen wissen. Diese Einsicht zeigt eine neue Stellung zum Leben. Die horizontale Tendenz beginnt zurückzutreten und die vertikale spielt immer mehr die Hauptrolle. Man verlangt weniger nach Masse und Ausdehnung als nach Tiefe und Höhe. Man sieht den Fortschritt in der Welt mehr abhängig gemacht von der Vertiefung einzelner, als von Massenwirkungen. Darum wird nun auch das Weltgeschehen anders gesehen werden. Man wird sich hoffentlich weniger mit Geschichte beschäftigen, als Geschichte machen. Man lebte bis zum Weltkriege so nach außen, daß das Leben eigentlich nur ein Dasein, aber wenig Wachsein war. Es geschahen wohl Dinge, aber sie vermochten die Menschen nicht derart zu steigern, daß sie eine Bereicherung des Lebens gefühlt hätten, und so standen sie außerhalb des lebendigen Geschehens und trieben darum kritische Geschichte. Hegel meint, es sei weniger Geschichte selbst gewesen, welche in letzter Zeit in Deutschland vorgetragen worden sei, sondern eine Geschichte der Geschichte und eine Beurteilung der geschichtlichen Erzählungen und Untersuchung ihrer Wahrheit und Glaubwürdigkeit.

Eine gewisse Objektivität, die der Schaffende nicht hat, ist dieser Geschichtsbetrachtung nicht abzusprechen. Je schöpferischer ein Mensch ist, umso mehr wird er in der Geschichte nur das sehen, was ihm wichtig ist. Dieses wird ihm aber zu einem Ansporn, zu einer Kraft; während die kritische Betrachtung mit ihrer Anhäufung von Ergebnissen etwas Ertötendes hat.

Aus verschiedenen Jahrhunderten. Von A. Heer. XXV.

32. Vom Baden. Liebig sagt: «Gegenwärtig baden wir leider viel weniger als unsere Vorfahren, aber wir schicken wenigstens unsere Leibwäsche für uns ins Bad.»

Die alten Germanen badeten nämlich, so lange es die Jahreszeit irgendwie erlaubte, alle Tage in den Flüssen und Seen. Im kalten Winter sorgten sie für ausgiebige körperliche Reinigung durch warme Bäder, die sie in einem besonderen Raum einrichteten. Sie kannten sogar schon das Dampfbad. Auf Steine, die im Herdfeuer glühend gemacht worden waren, gossen sie Wasser und erzeugten damit Dampf, den sie auf ihren Körper einwirken ließen.

Auch im spätern Mittelalter badete man recht fleißig. Man benutzte dazu runde, hohe Kübel, in denen der Badende kaum sitzen konnte, eher nur hocken mußte. Erst viel später kam die lange, ovale Badewanne in Gebrauch, in der man sich bequem ausstrecken konnte. Im Grundriß des Klosters St. Gallen vom Jahre 820 sind mehrere Baderäume eingezeichnet, sogar ein besonderer für die Schüler, einer für die Kranken und einer für die Dienerschaft. Man wärmte das Wasser im Kessel oder legte heißgemachte Steine hinein. Reiche Leute ließen sich im Bade waschen und massieren. Sehr beliebt waren auch die Schwitzbäder. Man setzte sich in kleine Schwitzkasten, aus denen man dann nur den Kopf herausstreckte, oder man legte sich in eine Kufe, und wurde mit einem Tuche zeltartig überdeckt, damit der Wasserdampf zusammengehalten wurde. Man richtete sogar Schwitzbadestuben ein, in denen mehrere Personen gleichzeitig schwitzen konnten, wenn man die Räume stark erhitzte. Während des Schwitzens peitschten sich die Leute mäßig mit Blätterbüscheln. Nach der Schwitzkur folgte ein Überguß mit warmem Wasser.

In keiner mittelalterlichen Stadt fehlten öffentliche Badestuben, selbst in den Dörfern hatte es solche. In Zürich wird schon 1303 eine solche erwähnt, und Basel besaß im 14. Jahrhundert deren fünfzehn, darunter zwei Kräuterbadestuben. Um die Wirkung des Badewassers zu erhöhen, wurden ihm nämlich Kräuter beigegeben. Es erhielt dadurch eine gewisse Heilkraft und galt namentlich als Schönheitsmittel.

Damals scheint also das Baden ein weit größeres Bedürfnis gewesen zu sein als heute. Einerseits machten die dürftigen Wohnräume mit ihrem Staub und Schmutz das Baden zur Wohltat, andererseits verlangte die damalige Bekleidung eine häufige körperliche Reinigung. Die Unterkleider bestanden nämlich früher ausschließlich aus Wolle und wurden, weil

sie durch häufiges Waschen Schaden gelitten hätten, möglichst selten gewechselt, trotzdem sie den Schmutz leicht in sich aufnahmen und dadurch oft die Ursache ekelhafter Hautkrank-

Glocke zu Dampfeinatmungen mit dem darunter sich befindlichen Kranken. Nach einem Holzschnitt aus dem Jahre 1512.

heiten wurden. Erst die Einführung der weißen Leibwäsche vermochte diese Übelstände erfolgreich zu bekämpfen.

Der Bader mußte die Badestube rein halten, jedes Bad einzeln verabreichen und Lauge zur Verfügung stellen. Daneben war er gewöhnlich auch Barbier und Wundarzt, der zu Ader ließ und schröpfte. Für arme Leute hatte er monatlich ein- oder zweimal unentgeltliche öffentliche Bäder zu rüsten und diese dann durch Hornstöße öffentlich anzuzeigen.

Jedes bessere Bürgerhaus besaß eine eigene Badegelegenheit.

Leider wurden die öffentlichen Badehäuser sehr früh der Tummelplatz zweifelhafter Vergnügen. Man verabreichte den Leuten mitten im Bade Erfrischungen. Bezeichnend für die damaligen Sitten ist die Verfügung des Baslerrates aus dem Jahre 1431, daß künftig beide Geschlechter getrennt zu baden hätten. Im 16. Jahrhundert verschwanden die öffentlichen Badestuben allmählich. Dafür badete man im Sommer um so fleißiger wieder in den Seen und Flüssen. Namentlich in Zürich scheint das Baden Ende des 17. Jahrhunderts im Zürichsee und in der Limmat allgemein üblich gewesen zu sein. Es soll damals am See nur wenige Männer gegeben haben, die nicht vorzüglich schwimmen konnten. Es kam nicht selten vor, daß kühne Burschen sich Geld in die Badehosen banden, über den See schwammen und sich dann am jenseitigen Ufer mit Speise und Trank stärkten. Es wurde in Zürich erzählt, auch «eine gewisse Jungfrau» sei über den See geschwommen. Viele Schwimmer übten sich auch im Tauchen. So ließ sich der Buchdrucker Hans Thomann zum Erstaunen der Leute mehrmals bis auf den Grund des Sees nieder und brachte zum Beweise seiner Tauchkunst Steine oder Wasserpflanzen an die Oberfläche. Die Schwimmer zeigten ihre Künste besonders gerne Sonntags nach der Abendpredigt auf der obern Brücke beim Helmhaus. Da konnte man 8—9jährige Knaben beobachten, die bald wie tot im Wasser lagen, bald auf dem Rücken schwammen, oder mit den Füßen gegen das Wasser schlugen, daß die Zuschauer bespritzt wurden. Verwegene Schwimmer stürzten sich zum Gaudium der Leute von der Brücke aus ins Wasser hinab und ließen sich unter lautem Jubel der Zuschauer von der Strömung die Limmat hinabtreiben. Einige stiegen sogar auf das Helmhausdach, um von dort aus den kühnen Sprung ins Wasser zu wagen. Einer führte dieses Schaustück nicht selten gemeinsam mit einem andern aus, der sich ihm an den Rücken geklammert hatte. Man behauptete aber, daß die Wasserspringer im Alter das Gehör verlieren würden.

Heute wird wieder sehr viel gebadet. Die Jugend kann im Sommer jeweils den Tag kaum erwarten, an dem die öffentlichen Badeanstalten eröffnet werden. Da tummeln sie sich im Wasser und üben sich in all den Künsten, die man vor 300 Jahren noch als Seltenheit angesehen hat. Es gibt auch sogenannte «Eisbären», die wie die Germanen die Seebäder bis in den Winter hinein fortsetzen, um sich abzuhärten.

Das neue Lesebuch für die 4. Klasse der Schaffhauser Primarschule.

An zwei Kantonal-Konferenzen beschäftigte sich die Schaffhauser Lehrerschaft mit der Beschaffung neuer Lesebücher für die Mittelstufe der Elementarschule. Die jeweiligen regen Diskussionen bewiesen genügsam, welches Interesse die Lehrerschaft dem Lesebuch entgegenbringt und man atmete auf, als sich endlich der richtige Mann für diese Neuschöpfung gewinnen ließ. *Herr Prof. G. Kugler*, Hauptlehrer an der Schaffhauser Seminarabteilung, hatte sich in der Tat mit der Übernahme dieses Auftrages kein leichtes Stück Arbeit aufgebürdet. Daß ihm der Wurf aber glänzend gelang, beweist sein bereits seit geraumer Zeit fertig gedrucktes Lesebuch für die 4. Klasse.

Es ist ein belletristisches Buch durch und durch. Seine Stoffe sind aus dem Leben gegriffen, nicht moralisierend oder tendenziös zugestutzt nach dem berüchtigten Lesebuchmuster. Sie atmen Wirklichkeit, so, wie sie edle Menschen empfinden und wie sie nur Dichter zu vermitteln verstehen. Er berichtet «von den Vögeln und Tieren in Wald und Flur» in einer Weise, die dem Kinde die Kreatur zum fühlenden Wesen macht, die es sich ängstigen und freuen läßt mit seinem Tierhelden. — Die «Blumen und Bäume» werden ihm zu treuen lieben Lebensgenossen, die ihm mit ihrem Wohl und Wehe Achtung gebieten. Welcher Junge und welches Mädel hat nicht schon so einen Frühlingstag genossen, wie die Kinder im «Niendörfer Gehölz»! Welches Entzücken, wenn Selbsterlebtes nun gar im Schulbuch steht! Da wird's einem ja ganz heimelig und lieb zumute. Und man liest gern, freut sich und langweilt sich nicht. In diesem Sinn und Geist sind die «naturkundlichen Stoffe» poetisch gestaltet. — Das Leben von Mensch zu Mensch oder «von großen und kleinen Leuten»! Welche Überfülle bester Jugendlektüre hat der Verfasser hier zusammengetragen! Freud und Leid, Glück und Unglück, Arbeit und Entdeckerfreuden und was sonst noch das junge Menschenherz bewegt, in klassischer Form finden es unsere Schüler in ihrem Lese- und Erlebnisbuch. — Eine stattliche Gedichtsammlung hat der Verfasser seinem Buche beigegeben. Damit erfüllte er sicher manch stillen Lehrerwunsch nach einer Auswahl echter Poesie in gebundener Form. Der poetische Zauber des Gedichtteiles wird erhöht durch ein Dutzend jener bekannten, volkstümlichen Richter-Holzschnitte, von denen jedes für sich ein Stück Poesie ist und durch seine Unbefangenheit und Natürlichkeit in Komposition und Ausdruck zum Herzen der Jugend spricht. (Der außergewöhnlich gediegene Druck der Holzschnitte darf hier besonders erwähnt werden,) — Die Rätsel, Scherzfragen, Geduldspiele, sowie einige Anleitungen zu verblüffenden Kunstgriffen so nach Schatzkästleinart sind zur Unterhaltung an Winterabenden gedacht. — Der heimatkundliche Anhang bietet eine wertvolle Grundlage für den lokalen Geographieunterricht!

Frei von aller Schulgelehrsamkeit, aus dem Leben fürs Leben geschrieben ist dieses Schulbuch. Und wenn die Lehrerschaft heute mit Recht ein Jugendbuch fordert, dessen erste Aufgabe die Pflege von Phantasie und Gemüt sein soll, so hat der Verfasser in mustergültiger Weise dies Problem gelöst. Ohne Zweifel wird es sich im Fluge die Herzen unserer Viertkläßler erobern und ihnen nicht nur ein liebes Schul-, sondern auch ein wertvolles Hausbuch sein. Der Schaffhauser Schule aber wird es zur Zierde und Ehre gereichen und die Lehrerschaft dem verdienten Verfasser gegenüber zu Dank verpflichten. (Zu beziehen durch den kantonalen Lehrmittelverlag; Preis Fr. 2.40.)

A. B.

Schulnachrichten

Basel. Infolge des großen Überflusses an stellenlosen Lehrkräften wurde auch in Basel vor Semestern die Ausbildung von Primarlehrern sistiert, indem die «Fachkurse für Ausbildung von Primarlehrern» geschlossen wurden. Nach Beschluß des Erziehungsrates soll nun auf Beginn des Wintersemesters 1925/26 die Ausbildung neuer Lehramtskandidaten wieder aufgenommen werden. Ihr wird das neue *Lehrerbildungsgesetz* vom 16. März 1922 zu Grunde liegen. Danach werden aber nicht die «Fachkurse» in ihrer früheren Form wieder erstehen, sondern auch die Kandidaten für die Mittel- und Oberstufe sollen in Zukunft sowohl eine gründlichere theoretische als auch vor allem praktische Ausbildung erhalten. Diese Neuerung ist außerordentlich begrüßenswert und dürfte einem schon lange gefühlten Bedürfnis entgegenkommen.

Nach dem neuen Lehrerbildungsgesetz werden nun die Lehrer *aller* Schulstufen ihre theoretisch-pädagogische Ausbildung an dem neu zu gründenden *Lehrerseminar* erhalten; in die Praxis der Schulführung sollen sie in der anzugliedernden *Übungsschule* eingeführt werden. Diesen Institutionen werden ferner angegliedert Kurse zur Ausbildung von Fachlehrern für Zeichnen, Singen etc., und für Kindergärtnerinnen. An der Spitze des *Seminars* steht ein Direktor. Ihm beigegeben werden Haupt- und Hilfslehrer. Erstere unterrichten vollamtlich am Seminar und sind in Besoldung und Stellung im Schulorganismus den Lehrern an obern Schulen gleichgestellt. Als Hilfslehrer können Lehrer an den städtischen Schulanstalten beigezogen werden und eine Anzahl Stunden im Nebenamt am Seminar und Übungsschule übertragen erhalten unter entsprechender Reduktion ihres Pensums an der Anstalt, an der sie angestellt sind. Die Lehrer beider Gruppen werden vom Erziehungsrat auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Eine Wiederwahl nach dieser Frist ist zulässig; doch verlangt das Gesetz einen angemessenen Wechsel in dem Bestande der Seminarlehrerschaft. Die Aufsicht über das Seminar wird einer Kommission von neun Mitgliedern übertragen; sieben davon wählt der Erziehungsrat, zwei die philosophische Fakultät der Universität. Die Volksschulen sollen zwei Vertreter erhalten, die obern Schulen senden einen. Die Seminarlehrerschaft wird vertreten durch den Direktor und einen von den Seminarlehrern gewählten Kollegen. Sitz und Stimme wird ihnen zugestanden.

Die *Übungsschule* wird ein Abbild der obligatorischen Volksschule geben. Ein Kindergarten kann ihr angegliedert werden. Unter Umständen sollen mehrere Klassenabteilungen simultan geführt werden können. Falls es notwendig oder wünschenswert ist, können außer der Musterschule auch Klassen der andern Schulen zur praktischen Ausbildung der Kandidaten benützt werden.

Für den Besuch des Seminars ist in der Regel ein Maturitätszeugnis erforderlich; doch können auch ohne ein solches aufgenommen werden Absolventen anderer schweizerischer Lehrerbildungsanstalten, ferner in die Spezialkurse Kindergärtnerinnen, Koch-, Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen, sofern sie sich über die vorgeschriebene allgemeine und Fachausbildung ausweisen können. Die Dauer der pädagogisch-praktischen Ausbildung wird für Primarlehrer, wie früher in den Fachkursen, drei Semester betragen. Kandidaten für das Lehramt an mittleren und oberen Schulen werden inskünftig zwei Semester auf ihre spezielle pädagogische Vorbereitung zu verwenden haben. Es kann ihnen aber die Fortsetzung ihrer Fachstudien und wissenschaftlichen Ausbildung an der Universität neben dem Besuch des Seminars in beschränktem Maße gestattet werden. Die einzelnen Kurse sollen in Klassen eingeteilt werden, die dauernd nicht mehr als 15 Studierende zählen sollen. Kandidaten für die Mittel- und Oberstufe, die nicht Deutsch als Schlußprüfungsfach gewählt haben, sind verpflichtet, einen am Seminar eingerichteten Kurs für deutsche Sprache zu besuchen und durch eine Prüfung abzuschließen. Zukünftige Lehrer auf der Mittelstufe sind ferner gehalten, Kurse für Schreiben, Stenographie, Turnen oder Knabenhandarbeit zu belegen und sich mindestens in einem dieser Fächer prüfen zu lassen. Für alle Kandidaten ist der Besuch eines Kurses über bildende Kunst obligatorisch. Um zur Schlußprüfung zugelassen zu werden, gestützt auf deren Erfolg das Wahlfähigkeitszeugnis ausgestellt werden soll, wird von den Primarlehrern außer dem Besitze des Reifezeugnisses der Besuch des Seminars während dreier Semester verlangt. Von den Anwärtern für das Lehramt an mittleren Schulen werden für pädagogische und wissenschaftliche Ausbildung im Minimum sechs Semester und für solche für die Oberstufe neun Semester gefordert.

Das Gesetz sieht ferner die Fortbildung der im Amt stehenden Lehrer durch Vorträge, Kurse, Reisestipendien. Studienurlaub u. s. w. vor.

Als *Direktor* des auf den Herbst ins Leben zu rufenden Seminars ist vom Erziehungsrat Herr *Dr. Wilhelm Brenner*, zur Zeit Lehrer an der Realschule, gewählt worden. *-o-*

— Die vierte und für dieses Schuljahr letzte Veranstaltung der *Basler Schulausstellung* bietet einen sehr guten Einblick in den *Handarbeitsunterricht an der Mädchenprimarschule*, an der seit längerer Zeit nach der «gestaltenden Methode» unterrichtet wird. In gefälliger Anordnung liegen die Arbeiten der Schülerinnen des zweiten bis vierten Schuljahres ausgebreitet und lassen sofort auch den «Nichtfachmann» das Lehrziel der einzelnen Stufen erkennen. Ausführliche Aufschriften ermöglichen überdies noch, sich ein klares Bild zu machen. Uns scheint die Methode ein großer Fortschritt zu sein. Es werden da nicht mehr an einem Stück Stoff Stiche geübt, «Strickplätze» mit vielen Mustern ellenlang hergestellt; sondern alle Arbeiten stehen zu den Kindern in Beziehung. Schon in der ersten Klasse werden Tintenwischer, Nadelbüchlein, «Hafetätzli», Waschlappen angefertigt. Durch das Mittel des Abformens und Ausschneidens in Papier werden die Kinder zu selbständigem Arbeiten angeleitet, sodaß sie in der dritten und vierten Klasse Beutelchen, Täschchen, Nähkissen, Schürzen anfertigen können, ja in den Stand gesetzt werden, ihre Puppen von Kopf zu Fuß zu bekleiden. Daß dem Ausschmücken der angefertigten Gegenstände Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist besonders erfreulich, da ja in allererster Linie im Handarbeitsunterricht der Geschmack und das Verständnis für gut sitzende und nicht überladen geschmückte Kleidung gelegt werden kann. Bei der Betrachtung der einzelnen Auslagen bekamen wir allerdings auch den Eindruck, daß dieser gestaltende Unterricht an die Lehrkräfte bedeutend größere Forderungen stellt, als der frühere, sowohl im Hinblick auf die methodische Ausbildung, als aber auch an die in den Lehrstunden zu bewältigende Arbeit. Eröffnet wurde die Ausstellung durch ein Referat von Fräulein Johanna Dick, Fachinspektorin für Mädchenhandarbeit, über «Neue Wege und Ziele des Handarbeitsunterrichts». Es wäre sehr zu begrüßen, wenn nicht nur die Lehrerschaft, sondern auch die Interessenten an der Schularbeit überhaupt die gebotenen Möglichkeiten benützen würden, um sich hier über die neuen Bestrebungen unterrichten zu lassen.

Bei Anlaß der für dieses Schuljahr letzten Berichterstattung wollen wir es nicht unterlassen, dem Verwalter, Herrn Sekundarlehrer Gempeler, für seine große Mühe, die er auf alle Veranstaltungen verwendet hat, bestens zu danken. Er kann versichert sein, daß seine fleißige und umsichtige Arbeit dem Basler Schulwesen neue Anregungen geben wird. *-o-*

Genève. Au mois de novembre dernier, le peuple genevois était appelé à renouveler le Pouvoir exécutif. Fait rare et significatif, aucun des sept conseillers d'Etat sortants n'a été réélu; c'est donc un Conseil d'Etat entièrement nouveau et rajeuni, qui préside depuis la fin de novembre aux destinées de la République.

A l'occasion de la prestation de serment des conseillers élus, la tradition veut que le président du Conseil d'Etat nouvellement élu énumère devant le peuple les problèmes que le gouvernement s'engage à résoudre au cours de ses trois années d'activité, et insiste sur les tendances générales de sa politique. Il a été évidemment question de *l'instruction publique*; et, à ce propos, le mandataire du Conseil d'Etat a esquissé

un plan de réformes et prononcé des paroles de nature à rendre la confiance au personnel enseignant, que certaines campagnes de presse et certaines discussions au Grand Conseil avaient quelque peu découragé.

Après avoir montré que les circonstances vont obliger le Conseil d'Etat à réaliser des économies en réduisant le nombre des maîtres primaires, en éliminant ceux de l'enseignement secondaire à qui l'on a confié certaines heures sans engagement de l'Etat, en supprimant certaines écoles ou certaines classes, en cherchant à repourvoir les postes vacants par des mutations de fonctionnaires en charge, en supprimant à l'Université, par voie d'extinction, des chaires qui constituent actuellement un luxe au-dessus des ressources du canton, en renonçant à toute location onéreuse pour loger les instituts universitaires, le représentant du gouvernement a abordé la grosse question des réformes à accomplir.

«Les divers degrés de l'enseignement public, a-t-il dit, sont insuffisamment reliés les uns aux autres: il y a des chevauchements, des doubles emplois, des complications qui proviennent du fait que la loi en vigueur sur l'instruction publique a maintenant près de quarante ans d'âge; les conditions de la vie se sont transformées sans qu'aucune réforme d'ensemble ait été envisagée afin de garder l'école en harmonie avec son milieu.

Il serait sans doute hasardeux, en période de restrictions et de sacrifices, de remettre en chantier tout l'édifice de notre éducation genevoise; mais on peut, sans danger, réajuster les jointures de ce vaste organisme. Il s'agit en particulier du raccordement entre l'enseignement primaire et les écoles secondaires. Des obstacles administratifs, des programmes aux traditions désuètes sont imposés aux enfants des classes laborieuses qui veulent parcourir entièrement le cycle des études primaires, s'élever ensuite par le Collège jusqu'aux études supérieures. Si on prend la peine de faire tomber ces barrières, ce qui est relativement facile, on aura créé à Genève, sans frais, l'Ecole unique, qui est un progrès social réalisé en de nombreux pays. Cette innovation permettra même d'importantes économies dans un avenir prochain.

Par le perfectionnement scolaire de l'orientation professionnelle, par la coordination des œuvres de protection de l'enfance, par la création, sans dépenses nouvelles, de classes primaires spéciales pour élèves avancés, nous voulons fournir à chacun des enfants de nos écoles, si modeste que soit la situation de sa famille, la possibilité de parvenir, s'il le mérite par ses aptitudes comme par son caractère, jusqu'au plus haut degré du savoir et de jouer le rôle le plus utile à la collectivité. L'école doit devenir un des moyens les plus efficaces d'établir la justice sociale.

Pour y réussir, nous comptons sur le corps enseignant genevois si dévoué à sa belle tâche. On a essayé parfois de le rendre responsable de certaines erreurs financières dont il est bien innocent; on a voulu lui faire supporter les conséquences douloureuses de manquements civiques dont il ne pouvait être question de l'accuser. On a cherché à le discréditer moralement pour pouvoir l'atteindre dans ses ressources matérielles. Le Conseil d'Etat est décidé à restaurer la situation morale du personnel enseignant, en lui donnant des preuves publiques de la confiance qu'il mérite. Il lui demandera de nouveaux efforts, mais ce sera en l'encourageant efficacement à faire mieux encore qu'il n'a fait jusqu'ici et en lui témoignant sa reconnaissance pour tout ce qu'il accomplit déjà, jour après jour, dans l'intérêt du pays.» *L. V.*

Luzern. Die Ausgaben für das Erziehungswesen machen im Kanton Luzern ungefähr den dritten Teil der Aufwendungen des Staatshaushaltes aus. Darum ist es zu begreifen, wenn bei Beratung der Voranschläge, der Staatsrechnungen und der Rechenschaftsberichte im Parlamente stets auch Schulfragen aufgegriffen werden. Wie anderwärts sind es Anregungen für den Unterrichtsbetrieb oder Besoldungsangelegenheiten, die besprochen werden. Die Märzsession des Großen Rates beschäftigte sich insbesondere mit dem *Rechenschaftsberichte* des Regierungsrates über die gesamte Staatsverwaltung, umfassend die Jahre 1922 und 1923. Im Abschnitt Erziehungswesen ist hingewiesen auf Mängel, die sich bei den Bestätigungswahlen der Lehrerschaft ergeben haben. Die Delegiertenversammlung der Kantonallehrerkonferenz wünschte zur Sicherung vor ungerechten *Wegwahlen* Aufnahme eines Artikels im Erziehungsgesetz: «Die Gemeinde kann einen gültigen Beschluß für Ausschreibung nur dann fassen, wenn sich wenigstens das absolute Mehr der stimmfähigen Bürger an der Abstimmung beteiligt.» Neben dieser gesetzgeberischen Regelung ist anzustreben standespolitischer und korporativer Geist in der Lehrerschaft, sonst sind die besten Vorschriften wirkungslos.

Hauptgegenstand des Rechenschaftsberichtes bildet der *Bericht des Kantonalschulinspektors* über das Volksschulwesen. Im Schuljahr 1923/24 zählte der Kanton Luzern 511 Primarschulen, ebensoviel Lehrpersonen und 23 390 Kinder; 78 Sekundarschulen mit 2559 Schülern; durchschnittliche Frequenz. 33 Was den Bericht des Kantonalschulinspektors betrifft, ist anzuerkennen, daß er in anregender Weise Licht- und Schattenseiten der Volksschule, wie sie sich gegenwärtig zeigen, darstellt. «Im vergangenen Jahrzehnt der Kriegs- und Nachkriegszeit hat unser Volksschulwesen schwere Schädigungen erlitten, deren Nachwirkungen sich noch lange fühlbar machen werden. Nachdem die meisten dieser Schäden behoben waren, traten innere Hemmungen auf: Es sind die wirtschaftliche Notlage eines Teiles der Bevölkerung, die weite Kreise darniederhaltende, bedrückte, gereizte oder gleichgültige Gemütsverfassung, das vielfach dadurch bedingte Versagen des Elternhauses in der Erziehung und das Aufwachsen der Kinder in einer Atmosphäre der Autoritätslosigkeit, der Unordnung, der Arbeitsunlust und des Leichtsinnes.» In Anbetracht solcher Ausführungen wirkt etwas sonderbar eine weitere Feststellung, die unter dem Abschnitt «Lehrerschaft» steht: «Wenn im vorstehenden Bericht mancherlei Wünsche in unserm Schulwesen berührt werden mußten, so fällt die Verantwortung dafür in erster Linie auf die Lehrerschaft.» Nach meiner Meinung wäre es angezeigt gewesen, zur teilweisen Entlastung der Lehrerschaft auf Mißstände hinzuweisen, für die die Haftung anderswo liegt: zu große Schülerzahl, mangelhafte Lehrbücher, sturzflutähnlicher Abbau der Teuerungszulagen, ganz ungenügende Wohnungs- und Holzentschädigung (zusammen Fr. 400.—). Nicht einig gehen kann man auch mit den Äußerungen über die *Bürgerschulen.* «Aller Voraussicht nach werden die pädagogischen Rekrutenprüfungen bald wieder neu erstehen. Dann wird aber auch die Bürgerschule unwillkürlich sich wenigstens einigermaßen auf diese Prüfungen einstellen. Daher erscheint es angezeigt, mit der Aufstellung eines Planes betreffend die Organisation und den Unterricht dieser Schule noch zuzuwarten, bis das Programm der neuen Rekrutenprüfungen bekannt ist.» Gerade diesen Standpunkt bekämpfen die Gegner der Rekrutenprüfungen. Anzustreben ist ein Ausbau der beruflichen Fortbildungsschulen, die Vorbereitungsschulen fürs praktische, wirtschaftliche und staatsbürgerliche Leben sind und nicht sich wesentlich beeinflussen lassen von den Rekrutenprüfungen. Die begrüßenswerte Entwicklung zeigt das Amt Entlebuch, wo die Dispens von der Bürgerschule bei Besuch der Gewerbeschule die Frequenz der letztern nicht unwesentlich gefördert hat.

Die Lehrerschaft auf dem Lande erhält die Besoldung immer noch vierteljährlich ausbezahlt. Im Großen Rate wurde neuerdings in eindringlicher Weise die *monatliche* Auszahlung verlangt. Insbesondere die Lehrerfrauen wären dankbar, wenn diese Neuerung verwirklicht würde.

In Vorbereitung ist eine Gesamtaktion der luzernischen Volksschullehrerschaft in der Frage der *Wohnungs- und Holzentschädigung.* Während die Kantonalkonferenz den Weg eingeschlagen hat, durch Eingaben an die Gemeindebehörden vorläufig freiwillige Besoldungszuschläge zu erwirken, hat der kantonale Lehrerverein wertvolle Vorarbeit geleistet für eine gesetzliche Neuordnung dieser Angelegenheit. Delegierte der verschiedenen Lehrerorganisationen haben in einer Vorbesprechung diese Schritte gutgeheißen. Die Delegiertenversammlung der Kantonalkonferenz wird endgültig beschließen, wie dieser wundeste Punkt der gegenwärtigen Besoldungsord-

nung am schnellsten und erfolgreichsten beseitigt werden kann.

Ob der Sorge für die noch amtende Lehrerschaft sollen die Berufsgenossen nicht vergessen werden, die vor dem Jahre 1919 oder gar vor 1910 in den Ruhestand traten. Ihre Bezüge sind durch Kürzung der Teuerungszuschläge so mager, daß Abhilfe dringend geboten ist. Herr Erziehungsdirektor Dr. Sigrist hat sich bereit erklärt, unverzüglich eine Besserung einzuleiten. —*er*,

Nidwalden. (-*b*-Korr.) Aus Nidwaldens Schulbetrieb ist bis heute in der «Sch. L. Z.» wenig berichtet worden und doch hat Unterwalden n i t dem Kernwald mit seiner andern Hälfte o b dem Kernwald zur «guten alten Zeit», da die Resultate der Rekrutenprüfungen statistisch bearbeitet und die Kantone — nicht vom schweizerischen statistischen Bureau in Bern, sondern von den Zeitungsschreibern verschiedener Art — in eine Rangordnung aufgestellt wurden, seiner guten Leistungen wegen viel von sich reden gemacht. Jüngst erschien als Beilage zum Nidwaldner Amtsblatt Nr. 9 der gedruckte «Bericht über die Schulen von Nidwalden pro 1922/23», also kurz vor Schluß des Schuljahres 1924/25. Allerdings ist der Bericht vom Erziehungsrate schon am 29. August 1924 genehmigt und zum Drucke bereit erklärt worden. Aber numä nüd g'sprengt!

Nidwalden zählt 18 Schulorte mit 58 Schulen und ebenso vielen Lehrkräften, von denen ein geistlicher und sieben weltliche Lehrer, die übrigen 50 weibliche Lehrkräfte, meistens Lehrschwestern sind.

Die Zusammenstellung der Schulversäumnisse zeigt dem Vorjahr gegenüber sowohl bei den entschuldigten als auch bei den unentschuldigten Absenzen eine erhebliche Besserung. Mehr denn 13 Seiten des Berichtes füllt die «Ehrentafel». Diese meldet eine größere Anzahl von Kindern, die in Fleiß, Betragen und Schulordnung während des ganzen Jahres die erste Note sich bewahrt haben. Kinder, die überdies keine Absenzen hatten, sind mit einem Sternchen ausgezeichnet. «Die Ehrentafel soll eine edle Ehrliebe wecken, nicht eine ehrgeizige Eitelkeit. Das recht erzogene Ehrgefühl des Kindes muß sich bis zum Pflichtgefühl verklären. So dient also die Ehrentafel nicht nur als Anerkennung für Eltern und Kinder, sondern als gutes Erziehungsmittel», schreibt der Berichterstatter, Schulinspektor Alb. Lussi, seit 1924 Pfarrherr in Sarnen.

Ob nicht diese seit Jahrzehnten gepflogene und beibehaltene Einrichtung zu allzu großer Freigebigkeit in der Erteilung der ersten Fleiß- und Betragensnoten verleitet und ob sie nicht neben der Weckung eines berechtigten und guten Ehrgeizes auch eine gewisse Überhebung über weniger glückliche und minder begabte Kinder groß zieht? —

Der Schulinspektor zollt der gesamten Lehrerschaft große Anerkennung für die geleistete Schularbeit, sowohl nach der erzieherischen als auch nach der wissenschaftlichen Seite. Freilich glaubt — und das sei in Beziehung zur vorerwähnten Ehrentafel für die Kinder speziell hervorgehoben — der Inspektor, da und dort dürften die Noten in Fleiß und Verhalten strenger sein.

So groß und zahlreich die bereits genannte Ehrentafel der Kinder ist, so kleinlich erscheint die Ruhmestafel der Herren Schulräte in Beziehung auf die Ausführung der vorgeschriebenen Schulbesuche und Schulvisiten. «Wir würden es auch nicht nur als große Ehre, sondern als hohe Förderung des Ansehens der Schule betrachten, wenn die Mitglieder des h. *Erziehungsrates* einmal auch über die Grenzen ihres Wohnsitzes hinaus eine Schulvisite machten.» — Diesem nicht unberechtigten Wunsche des abgetretenen nidwaldnerischen Schulinspektors dürfte sich wohl noch mancher Amtskollege im Schweizerlande anschließen — mit welchem Erfolg?

Noch eine weitere kritische Bemerkung des Berichtes möchten wir herausheben, gilt sie doch nicht bloß für Nidwalden, sondern nicht zum mindesten vielfach für manche Gemeinden der angrenzenden Kantone; sogar für stolze kantonale Residenzen. «Wir verstehen unter Schulaufsicht im *engern* Sinne die Kontrolle über den erzieherischen und wissenschaftlichen Stand der Schule, Schulbesuch, Absenzen, im *weitern* Sinne die möglichste Förderung der Schule durch Anschaffung neuer, zeitgemäßer Lehrmittel, Schaffung neuer Bildungsgelegenheiten für Lehrerschaft und Schüler: Kurse für das Lehrpersonal, Fortbildungsschulen für die Kinder.»

Nidwalden zählt an freien Schulen 1. eine Kleinkinderschule in Stans, 2. eine Privatschule der Familie Borsinger auf Schöneck, 3. drei resp. vier Sekundarschulen: Beckenried mit 9 Knaben und 15 Mädchen, Buochs 14 Knaben und 17 Mädchen, Stans, Knabenschule 42 Schüler und Mädchenschule mit 38 Schülerinnen, dazu 4. an sechs Orten gewerbliche Fortbildungs- und Haushaltungsschulen und 5. an höhern Lehranstalten das Gymnasium und Lyzeum der Väter Kapuziner in Stans und das Töchterinstitut St. Klara, ebenfalls in Stans.

Kürzlich wurden auch die Statuten der Lehrer-Pensionskasse vom Jahre 1908 vom Landrate revidiert und erweitert, damit ein invalid oder durch das Alter weniger leistungsfähiger Lehrer nicht an der nicht so leichten Arbeit verbleiben muß, bis er ins kühle Grab gebettet wird.

Die Mitglieder haben 3% (bisher 2) ihres Gehaltes zu leisten, auch die Gemeinden tragen 3% bei und der Staat jährlich 1000 Fr.; so lange das Vermögen nicht 50,000 Fr. beträgt.

Die Nutznießung richtet sich nach der Zahl der Dienstjahre und beträgt nach 10 Jahren der Mitgliedschaft 30% des Durchschnittsgehaltes der letzten fünf Jahre. Hernach wächst die Nutznießung jährlich um 1% bis zum Maximum von 65 Prozent. Auch teilweise oder bleibend erwerbsunfähig gewordene Mitglieder sind zu gewissen Teilen nutzungsberechtigt, ebenso die Lehrerswitwen bis zu ihrer Wiederverheiratung. Die Witwenpension beträgt pro Jahr 800 bis 1000 Fr. je nach den Dienstjahren ihres Eheherrn. Kinder erhalten je 200 Fr. pro Jahr bis zum erfüllten 18. Altersjahr; mehrere Kinder zusammen bis höchstens 1000 Franken.

St. Gallen. ⊙ Dem in der letzten *Bezirkskonferenz der Lehrer des Bezirkes St. Gallen* geäußerten Wunsche auf Verlegung der Konferenz in das erste Kalenderquartal konnte Folge gegeben werden. So fand denn am 9. März in St. Gallen die 1895er Bezirkskonferenz statt. Der Präsident, Herr Reallehrer *Benz*, Bürgli, gedachte in seinem Eröffnungsworte der Mutationen im Mitgliederbestande, der 25- und 45jährigen Lehrtätigkeit verschiedener Konferenzmitglieder und ermunterte die Lehrerschaft zu reger Förderung des Heimatschutzgedankens.

Herr Ingenieur *Ed. Imhof*, Dozent in Zürich, hielt hierauf einen instruktiven Vortrag über *«Die neue St. Galler Schüler-Karte»*. Er schilderte anhand von Lichtbildern die Entstehung des Kartenbildes aus den Blättern des Siegfriedatlasses, den Plänen der Grundbuchvermessung, den Fliegeraufnahmen und zeigte, wie die Siedelung und das Verkehrsnetz eingezeichnet wird. Interessant waren auch die Ausführungen über das Kartenlesen und die Einführung in das Kartenverständnis. Recht eindringlich erfuhr man so, welch große Arbeit in der Erstellung einer Karte liegt. Herr Imhof ist bekanntlich der Ersteller der neuen St. Galler Karte und hat in diesem Werke — das sein Erstlingswerk auf kartographischem Gebiete war — eine glänzende Probe seines Könnens abgelegt.

In der Diskussion wünschte Herr *Zogg* die Erstellung eines schweizerischen Schulatlasses für die obern Klassen der Volksschule. Herr Erziehungssekretär Dr. *Römer* verglich die frühere Randeggersche mit der heutigen Imhofschen Karte. Letztere eröffne eine neue Epoche, da sie sich für die Erteilung eines anthropogeographischen Unterrichtes vorzüglich eigne. Er ersuchte die Lehrer, der Anthropogeographie volle Aufmerksamkeit zu schenken. Abänderungsvorschläge und Korrekturen sollen dem Erziehungsdepartement vor der Erstellung einer neuen Auflage der Karte eingereicht werden. Herr *Benz* bestätigte, daß die neue Karte ein ausgezeichneter Führer auf Fuß- und Velotouren sei, also nicht bloß der Schule, sondern auch dem Leben diene.

In der Umfrage teilte der Präsident des kantonalen Lehrervereins, Herr *Lumpert*, mit, daß in den st. gallischen Schu-

len vom 22. bis 29. März ein *Sammlung zugunsten der tuberkulös gefährdeten Schulkinder* veranstaltet werde. Herr *Meßmer* machte darauf aufmerksam, daß das Kinderheim Sonder bei Teufen für die Unterbringung von 45 Kindern eingerichtet sei, heute aber über 60 Kinder beherberge, so daß eine Erweiterung dringend nötig sei. Eine zweite, ähnlichen Zwecken dienende Anstalt für Kinder vom Lande soll bei Unterwasser erstellt werden.

Herr *Schnetzer* machte eine Anregung betreffend den Grabgesang für verstorbene Lehrer.

— Anfangs Juni findet in St. Gallen ein *kantonaler Lehrertag* statt zur Besprechung der Schriftfrage (Antiqua oder Fraktur).

An die frei gewordene Stelle eines Lehrers für Geschichte an der *Kantonsschule* wurde aus 42 Bewerbern Herr Dr. *Kind*, Lehrer am Institut Dr. Schmidt, St. Gallen, gewählt. Die Wahl, die in der konservativen Presse mit zum Teil fadenscheinigen Argumenten angefochten wurde, erfolgte durch Stichentscheid des Departementchefs, Herrn Regierungsrat Weber.

Thurgau. (Einges.) Die Fortbildungsschulen sind beendigt. An verschiedenen Orten sind Versuche mit «landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen» gemacht worden. Es wäre für den Vorkämkfer dieser Idee, Hern Nationalrat Meili in Pfyn, jedenfalls wertvoll, die verschiedenen Ansichten und Erfahrungen kennen zu lernen. Ich möchte darum hier die Anregung machen, die Kollegen möchten sich im Laufe des Monats März in einem kurzgefaßten, freimütigen Schreiben ans Bauernsekretariat äußern. *ng.*

Vaud. La caisse cantonale vaudoise *d'assurance infantile* continue à cheminer d'une façon satisfaisante. Il ressort du 6e rapport annuel que le plan financier élaboré en 1921/22 a pu être réalisé; c'est dire que les déficits antérieurs sont maintenant tous comblés; le dernier exercice solde par un bénéfice de 9965 fr. L'effectif de la caisse était, au 31 mars 1924, de 45 545 assurés, en diminution de 1457 à la suite de la régression de la natalité et de la fermeture de quelques classes. La morbidité ayant été plus forte, les frais ont été plus considérables; le nombre des malades a dépassé de plus de 1600 le chiffre de l'année précédente. Les honoraires des médecins ont atteint le chiffre de 528 574 fr. Le budget spécial ne s'élevait qu'à fr. 455 450; le Conseil d'Etat autorisa une bonifiacation complémentaire de 30 000 fr. et le fonds de réserve des honoraires versa 6148 fr. Une réduction de fr. 36 975 fut opérée par la commission médicale. Les médicaments ont coûté fr. 161 886.90, soit le 12 % de plus, que l'année précédente. Le 54,1 % de l'effectif, soit 24 657 assurés ont bénéficie des prestations de la caisse. La moyenne des frais par assuré a été de fr. 15.80, soit: médecin fr. 10.66 = 67,1 %; pharmacie fr. 3,55 = 22,5 % et traitements hospitaliers fr. 1,59 = 10,1 %. La contribution moyenne des assurés à été de fr. 8,66 par tête.

Je ne vous ai jamais encore parlé du *Fonds des bourses d'études;* celui-ci est alimenté par des remboursements que font les bénéficiaires ainsi que par des dons et des subsides annuels de l'Etat. Son but est de venir en aide aux jeunes gens témoignant de réelles aptitudes, mais privés de ressources suffisantes pour aborder des études longues et coûteuses. Ce fonds est donc d'une utilité patriotique et democratique. Il s'élève actuellement à fr. 28 821.25, sans les intérêts, s'étant accru de fr. 13 093 en 1924.

Pour terminer, je mentionnerai encore le don de sa magnifique bibliothèque de 10 000 volumes de M. Vilfredo Pareto, anciennement professeur d'économie politique, à notre Université. Les volumes, la plupart d'une très grande valeur historique et scientifique, voire même littéraire et linguistique, ont été répartis entre les facultés de droit, des lettres et l'Ecole des sciences sociales. *y.*

Vereinsnachrichten

— Zur *Generalversammlung des kant. zürcher. Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform* fanden sich Samstag, den 14. März, im Zunfthaus zur «Saffran», Zürich 1, ein Häuflein Getreuer ein. Präsident Greuter, der nun ein Vierteljahrhundert im Vorstand tätig ist, 14 Jahre als rühriger Präsident, hielt in seinem Eröffnungsworte Rückschau über das, was im abgelaufenen Jahre vom schweizerischen Verein und seinen Sektionen zur Förderung der Knabenhandarbeit und Schulreform getan wurde. Er drückte dabei auch sein Bedauern aus, daß der kant. zürcher. Verein für Knabenhandarbeit sich leider gezwungen sehe, seine bisher so ersprießliche Kurstätigkeit zu beschränken, da ihm von der Erziehungsdirektion aus die Subventionen spärlicher zufließen.

Jahresbericht, Vereins- und Kursrechnungen, sowie das Arbeitsprogramm pro 1925 wurden von der Versammlung unbeanstandet genehmigt. Letzteres sieht zwei Lehrerbildungskurse vor, einen solchen in Hobelbankarbeiten unter Leitung von Herrn A. Wettstein, Zürich 2, und einen Kurs im Arbeitsprinzip auf der Oberstufe in Winterthur unter Leitung der Herren U. Greuter, Winterthur, und H. Dubs, Hinwil. Stillschweigend stimmt die Versammlung dem Antrage des Vorstandes zu, der dahin geht, der Verein habe weiterhin dem schweizerischen Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform auf Grund dessen letztes Jahr revidierten Statuten als Sektion anzugehören. Dem Pestalozzianum, das im Laufe dieses Jahres sein 50jähriges Jubiläum feiert, wird eine Gabe von 300 Fr. zugesprochen, als Dankesbezeugung für die vielen Dienste, die es dem Verein schon geleistet und mit dem aufrichtigen Wunsche, das selbstlose, gemeinnützige Institut, dem unsere gesamte Schule zu Stadt und Land zu großem Dank verpflichtet ist, möge weiter blühen und gedeihen. Für den allzu früh verstorbenen Vizepräsidenten, Alb. Brunner, der dem Verein 17 Jahre lang im Vorstand gewissenhaft und treu diente, wurde Herr H. Dubs, Hinwil, gewählt.

Nach Erledigung der Jahresgeschäfte hielt Fräulein E. Schäppi, Zürich III, einen interessanten Vortrag über das Thema: «Über die Entwicklung des Arbeitsprinzipes», eine kritische Beleuchtung. Die Referentin zeigte in klarer Weise, wie das Arbeitsprinzip, teils in der Handarbeit, teils in dem Grundsatz «Erziehe das Kind zur Selbständigkeit» wurzelnd, sich nach drei Richtungen hin entwickelt hat. So kommt es denn, daß vielerorts, namentlich auf der Unterstufe, das Arbeitsprinzip im Übereifer als reine Handarbeit getrieben wird, wodurch für die unerläßliche Übung viel Zeit verloren geht. Anderwärts als reine geistige Selbsttätigkeit betrieben. Das Arbeitsprinzip im wahren Sinne des Wortes wird da sein, wo die Schüler zum richtigen Verstehen einer Sache in mannigfacher, manueller Denkarbeit erzogen werden. So, im richtigen Maß betrieben, wird das Arbeitsprinzip überall seine Berechtigung haben. Die Vorwürfe, die ihm versteckt und offen gemacht werden, sind oft ungerecht und sind in ganz andern Umständen, vor allem in der Ungunst des vergangenen, schweren Jahrzehntes, begründet. Die wertvollen Ausführungen der Referentin riefen einer regen Diskussion. Mit dem Bewußtsein, ein paar lehrreiche Stunden verlebt zu haben, löste sich die Versammlung auf. *O. G.*

Totentafel

In Goldach verstarb am 9. März nach kurzer, schwerer Krankheit Sekundarlehrer *Dr. Peter Bick.* Ein hoffnungsvolles Leben hat dadurch ein unerwartet rasches Ende genommen. Peter Bick wurde im Jahre 1890 in Mörschwil geboren. Nach Absolvierung der Primarschule besuchte er die katholische Kantonsrealschule und die Kantonsschule in St. Gallen bis zur Patentierung als Sekundarlehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung. Nach bestandenem Examen fand die junge Lehrkraft Anstellung in einem Privatinstitut in Zürich, wo der Verstorbene seine Studien fortsetzte, hauptsächlich in Geologie und Geographie. An der Universität Freiburg erwarb sich Peter Bick mit einer Arbeit: «Zur Anthopogeographie des Goldachtales» den Doktorgrad. Nach vorübergehender Tätigkeit an der Kantonsschule in St. Gallen wurde Dr. P. Bick im Jahre 1921 nach Goldach gewählt, wo er als fleißiger und tüchtiger Fachlehrer der Naturwissenschaften wirkte und allgemeine Hochschätzung genoß, wofür die große Trauergemeinde bei seiner Beerdigung beredtes Zeugnis gab. Als gründlicher Kenner der Heimat

wurde Dr. Bick von der Konferenz der Lehrer des Bezirkes Rorschach in die Kommission zur Ausarbeitung einer Heimatkunde für Rorschach und Umgebung gewählt. Allzu früh hat nun der Tod mit rauher Hand einem arbeitsfrohen und vielverheißenden Wirken ein Ziel gesetzt. —z—

Kurse

Baselland. Am Montag, den 6. April 1925, wird der Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Baselland einen ganztägigen *Kurs für antialkoholischen Unterricht* durchführen. Es soll damit der gesamten Lehrerschaft Gelegenheit geboten werden, durch einen der besten Methodiker auf dem Gebiete des antialkoholischen Unterrichtes in dieses Stoffgebiet eingeführt zu werden. Als Kursleiter hat sich der Schöpfer des Tabellenwerkes «Veritas», Herr *H. Dubs* in Hinwil, zur Verfügung gestellt. Vorgesehen sind ein Vortrag über antialkoholischen Unterricht, eine Besprechung von methodisch ausgearbeiteten Lektionen, eine Musterlektion mit Schülern, Winke über Tabellenbenützung usw. Auf diese Veranstaltung seien vor allem die Lehrer der obern Primarschulklassen aufmerksam gemacht, für die der Lehrplan Belehrungen über den Alkoholismus vorschreibt. (Siehe Konferenzchronik.) *O. R.*

Sprechsaal

— Ein Kollege wünscht für einen tschechischen Maturanden, der sich in der deutschen und französischen Sprache vervollkommnen möchte, Adressen von Instituten zu erhalten, in welchen auch während den Sommerferien Kurse erteilt werden. — Adressen sind an die Redaktion der «S. L. Z.» zu richten.

— Als Antwort auf die Fragestellung eines Kollegen (Nr. 11 der «S. L. Z.») nach Lektüre für obere Sekundarschulklassen werden uns folgende Werke genannt:

Schweizerische Jugendschriften, Bern: Quervain, Grönlandexpedition Brockmann, Studienreise durch Jamaika. Kollbrunner, Reise nach Abessinien. Keller, Spiegel, das Kätzchen. Gotthelf, Elsi, die seltsame Magd. Isab. Kaiser, Nachtzug; Holi ho, dia hu! — Ägid. Tschudi, Die Eidgenossen, Deutsche Jugendbücher, No. 90. Herm. Hillger, Verlag Berlin-Leipzig. — Jegerlehner, Erzählungen aus den Alpen, Bunte Jugendbücher, No. 107; Jegerlehner, Märchen und Sagen aus den Alpen, Bunte Jugendbücher, No. 80; Jos. Reinhart, Kindergeschichten, Bunte Jugendbücher, No. 77; M. Lienert, Der Überfall, Bunte Jugendbücher, No. 50. Verlag: Enßlin & Laiblin, Reutlingen. — Anna-Burg, Junges Heldentum, 2 Erzählungen, Verein für Verbreitung guter Schriften, Basel 1921, No. 131. — F. Keller, Der Narr auf Manegg. — Heinrich Federer, Sisto e Sesto. — Brugger, Am Moléson. (Verbreitung guter Schriften). — Gotthelf, Das Erdbeerimareili (Jugendbornsammlung). — Keller, Kleider machen Leute (Verbreitung guter Schriften).

— Auf das Gesuch eines Kollegen nach Reglementen über Schulsparkassen und kurzen Berichten («S. L. Z.», Nr. 11) sind uns verschiedene Antworten zugegangen, die wir an den Fragesteller weiterleiteten. Allen Einsendern unsern besten Dank!

Schweizerischer Lehrerverein

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Leider unterließ es die Direktion des Schlosses Kyburg in ihrem Texte, den sie uns zuhanden der Ausweiskarte übermittelte, beizufügen, daß die Kyburg am *Montag geschlossen ist*, daß sie also auch bei Voranmeldung an diesem Tag nicht besucht werden kann.

Wir bitten die Bezüger von Ausweiskarte und Reisebüchlein, uns beim Bezuge der Schriftstücke mitzuteilen, ob sie Neumitglieder seien, oder bereits früher schon zu unserem Institute gehört haben. Es kommt oft vor, daß Mitglieder mitten im Jahre die Ausweiskarte wieder beziehen, weil sie ihnen wohl verloren gegangen. Sie melden uns aber diesen Umstand nicht, und so werden sie doppelt eingetragen, was uns wieder Portounkosten verursacht. Die Geschäftsführerin:

Clara Müller-Walt, a. Lehrerin, *Au* (Rheintal).

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Lehrerkonferenz Safien (durch Hrn. Buchli) Fr. 6.—; Spezialkonferenz Ebnat-Kappel (durch Hrn. Fischer) Fr. 37.—; Lehrerverein Olten (durch Hrn. Sigrist, Olten) Fr. 60.—; Schulkapitel Hinwil (durch Hrn. Dubs) Fr. 12.50; Bezirkskonferenz Brugg (durch Hrn. Ammann) Fr. 75.—; Lehrerschaft von Rorschach (durch Hrn. Heer, Rorschach) Fr. 84.—; Hrn. W. in G. Fr. 1—; Spezialkonferenz Wildhaus (durch Hrn. Kündig, Starkenbach) Fr. 45.—; total bis und mit 17. März 1925 *Fr. 2265.58.* *Sekretariat des S. L. V.*

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

Bücher der Woche

Jugendschriften-Ausschuß des Lehrervereins Frankfurt a. M.: Lesen und Schauen. Ein Führer zum guten Buch und Bild für die Jugend. 3. Ausgabe. 1924. Verlagsbuchhandlung Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. Geh. M. —.50.

Philosophie und Leben. Herausgegeben von Dr. Aug. Messer. (Zeitschrift.) 1. Jahrgang. 1925. Verlag Edwin Staude. Komm.-Ges. Osterwieck a. Harz.

Schoedel, Joh., Prof. Dr. med.: Säuglingspflege in Wort und Bild, insbesondere für den Gebrauch in der Mädchenberufsschule. 1925. Verlag v. S. Hirzel, Leipzig. 48 S. Geh. M 2.—.

Walker, Wilhelm: Der Mechaniker. Hilfs- und Lehrbuch. 8. Aufl 1925. Grethlein u. Cie. 431 S. Geb. Fr. 8.—.

Biedermann, H., Prof. und **Boller,** H., Prof.: Leitfaden des Kaufmännischen Rechnens. II. Teil. 1925. Schultheß u. Cie., Zürich. 196 S. Geb. Fr. 6.50.

v. Gonzenbach, W, Dr. med.: Schweiz. Zeitschrift für Gesundheitspflege. I. Heft, 5. Jahrgang. 1925. Fasc. 1. Hans Gutzwiller A.-G., Zürich 6.

Fischer, Eduard: Gedichte für kleine Schüler zum Vortragen mit geteilten Rollen. II. Teil: Frühling und Sommer. Jugendborn-Sammlung, Heft 13. 1925. Das Aufsatzheft. Ein Weg für das 7. Schuljahr. Schüleraufsätze. Jugendborn-Sammlung, Heft 14, 1925. Sauerländer u. Cie, Aarau. Je Fr. 1.50.

Spranger-Krötzsch-Block, etc.: Das Kind und die Schule. Ausdruck — Entwicklung — Bildung. 1925. Dürrsche Buchhandlung, Leipzig.

Litt, Theodor: Geschichte und Leben. Probleme und Ziele kulturwissenschaftlicher Bildung. 1925. Teubner, Leipzig. Geh. M. 6.—, Geb. M. 8.—.

Witkop, Philipp: Die deutschen Lyriker. Von Luther bis Nietzsche. 1. Band: von Luther bis Hölderlin. 1925. Teubner, Leipzig. 306 S. Geb M. 10.—.

31. Jahresbericht 1924/25 des Technikums des Kantons Bern in Burgdorf.

Reichert, Otto: Deutsche Kernschrift. Die leicht erlernbare neue Schmuckschrift. Verlag Otto Maier, Ravensburg. M. 1.35.

Hirt, Ferd.: Sach-Lesehefte. 2. Gruppe: Erdkunde. Heft 5: Entdecker und Forscher. Nr. 19—22. Selbstverlag Breslau, Königsplatz 1 1925. M. —.75.

Becker, C. H.: Vom Wesen der deutschen Universität. 1925. 45 S. M. 1.20; **Boelitz,** Otto: Preußisches Bildungswesen. Der Aufbau des preußischen Bildungswesens nach der Staatsumwälzung. 1925. 224 S.; Bücherverzeichnis des Verlags Quelle u. Meyer, Leipzig.

Westermanns Schulatlanten, Schulwandkarten, Erdkundliche Literatur (Katalog). 1925. Georg Westermann, Braunschweig-Hamburg.

König, Karola: Wegweiser durch die Jugendlektüre und die Möglichkeiten ihrer unterrichtlichen Verwertung (Schulreform-Bücherei Nr. 15). 1924. 276 S.; **Scharf,** Albert: Kärnten in Unterrichtsbildern. Lehrstoffverteilung für die Mittelstufe der Volksschule (Schulreform-Bücherei Nr. 12). 1924. M. 1.20. Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Wien-Leipzig.

Bremer, Otto: Germanische Heldenlieder. (Quellen.) 1925. 43 S. M. —.60; **Herrmann,** Paul: Deutsche und nordische Göttersagen. 1925. 43 S. M. —.60; **v. der Leyen:** Das deutsche Märchen. 1925. 40 S. M. —.60; **Ehrismann,** Gustav: Der Geist der deutschen Dichtung im Mittelalter. 1925. 44 S. M. —.60; **Fehr,** Hans: Volk und Recht im Mittelalter und in der Neuzeit. 1925. 39 S. M. —.50; **Schneider,** Wilh.: Kleine deutsche Stilkunde. 1925. 48 S. M. —.60; **Knapp,** Fritz: Die deutsche bildende Kunst der Vergangenheit. 1925. 55 S. Geh. M. —.80; Die deutsche bildende Kunst bis zum Ausgang des 18. Jahrh. im Bilde. (Bildersammlung.) 1925. 32 S. (Aus der Sammlung «Deutschkundliche Bücherei".) Quelle u. Meyer, Leipzig.

*

Mahatma Gandhi: Jung Indien. Aufsätze aus den Jahren 1919 bis 1922. Rotapfel-Verlag, Erlenbach.

Überall tritt uns in den 487 Seiten eine machtvolle, für denkende Menschen ungemein fesselnde Führerpersönlichkeit entgegen, die wegen ihres idealen Sinnes auf das indische Volk und seine Zukunft einen bestimmenden Einfluß haben muß. Es ist selbstverständlich, daß das englische Regime nicht immer gut wegkommt, aber wir haben doch das Gefühl, daß sich Gandhi bemüht, gerecht zu sein. Niemand wird das reiche Buch ohne Gewinn aus der Hand legen. -r.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Kennen Sie unsere Lehrmittel für:

Geographie

Egli-Zollinger. Kleine Erdkunde für schweiz. Mittelschulen. 23. Aufl. In Ganzleinen Fr. 3.—

Geschichte

Schelling-Dierauer. Welt- u. Schweizergeschichte im Zusammenhang. 12. Auflage. In Ganzleinen Fr. 4.80

Geometrie

Ebneter, K. Geometrie an Sekundar- und Realschulen. I. Heft. 11. Aufl. Geb. Fr. 2.40
do. II. Heft. 11. Aufl. Geb. Fr. 2.80

Rechnen

Ebneter, K. Aufgaben zum schriftlichen Rechnen an Sekundar- und Realschulen.
I. Heft. 14. Auflage. ca. Fr. 2.—
do. II. Heft. 12. Auflage. Fr. 2.40
do. III. Heft. 7. Auflage. Fr. 2.40

Englisch

Gschwind, F. H. Englische Sprachlehre, Ausg. A. Für Sekundarschulen. 2. Aufl. Geb. Fr. 3.80
do. Ausgabe B. Für Handelsschulen 4. Auflage. Fr. 3.—
do. An English Reader for Commercial Schools. 2. nd. Edition. Bound Fr. 3.20
Hamburger, S. English Lessons. 15. Auflage. Gebunden Fr. 4.80

Französisch

Alge, S. u. W. Ripman. Leçons de Français. I. Partie. 20. Auflage. Gebunden Fr. 3.80
do. II. Partie 15. Aufl. Gebunden Fr. 4.—
do. Nouvelles Leçons de Français 3. Aufl. Gebunden Fr. 5.60
Quinche Gschwind, Lehrbuch der französischen Sprache für Handelsschulen.
I. Teil. Gebunden Fr. 2.80
do. II. Teil. Gebunden Fr. 3.80

Italienisch

2360

Alge, S. Lezioni d'Italiano. 5. Aufl. Geb. Fr. 3.—
Alge, A. Guida allo Studio della Lingua Italiana. 2. Auflage. Gebunden Fr. 4.20

Verlangen Sie Probeexemplare bei Ihrem Buchhändler

Verlag Fehr'sche Buchhandlung St. Gallen

Stets locker, nie klebrig,

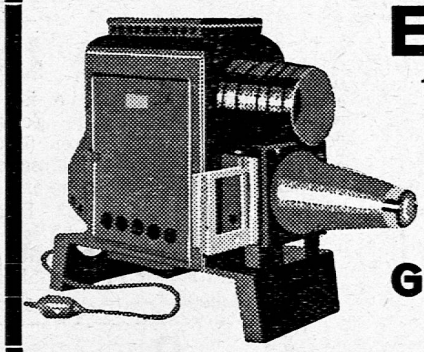
dank besonderm Fabrikationsverfahren und großem Absatz, sind Vorzüge der weitbekannten, karamelisierten Feigencichorie Künzle's 2300

SYKOS

Ladenpr.: Sykos 0.50, Virgo 1.40 NAGO, Olten

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 2198
Maturität und Techn. Hochschule

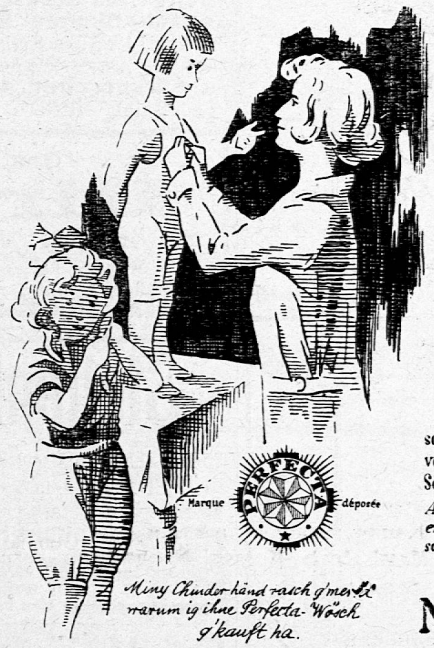


Epidiaskope

für Schulprojektion

Janus-Epidiaskop
Fr. 378.— und Fr. 450.—
Baloptikon-Epidiaskop
Fr. 500.— und Fr. 1275.—
Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

Ganz & Co., Zürich
Bahnhofstraße 40
Spezialgeschäft für Projektion 1266



„Wenn ich gross bin, Mutti,

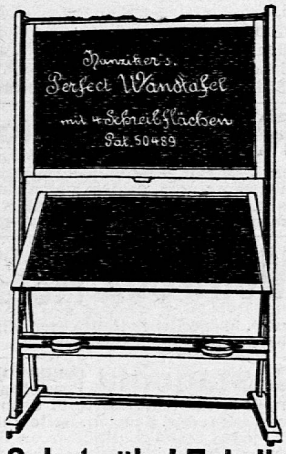
will ich meinen Kindern auch *Perfecta-Wäsche* kaufen! Sie ist warm, mollig und reisst nicht."

Perfecta Unterwäsche

schützt die zarten Kinderkörperchen vor Kälte und Wind. Sie ist der beste Schutz gegen Erkältung & Krankheit

Achten Sie auf die Marke. Überall erhältlich. Wo nicht, verlangen Sie sofort Bezugsquellen-Nachweis von

Tricotfabrik
NAB HOLZ A-G
Schönenwerd



Schulmöbel-Fabrik
Hunziker Söhne, Thalwil
Wandtafeln Schulbänke etc.
Prospekte zu Diensten. 2126

Eltern!

Was soll Ihr Sohn werden? Schicken Sie ihn in das **Pensionat Cornamusaz** in **Trey** (Waadt), wo **hunderte** von jungen Leuten eine Ausbildung erhalten haben, welche sie befähigt, im Post-, Eisenbahn-, Zolldienst, Bankfach od. kaufmännischen Beruf ihr Leben zu verdienen. Sehr zahlreiche Referenzen. 2341

Pension pour jeunes filles

délicates et désirant apprendre rapidement le français, travaux d'agrement et promenade en forêt. 180 frs. par mois, soin maternel.
2268 **Mme A. Berthoud,** Mon Repos, **Champvent** s. Yverdon.

Université de Genève

Les cours du **semestre d'été** commenceront le **15 avril** 2340

Sur demande, le Secrétariat de l'Université envoie le **programme** des cours et tous **renseignements** sur les études et la vie à Genève.

„Besonders waren die Besserungen auffallend, die sich mit

Gastromaltose

bei chronischen Verdauungs-Schwächen erzielen ließen, wo alle übrigen Mittel, Nährprodukte wie Medikamente, versagt hatten", so schreibt ein Arzt.

Verdauungs-Beschwerden, Magen- und Darmleiden werden schnellstens behoben mit Gastromaltose.

Kostenlos senden wir an jeden, der uns seine Adresse mitteilt, unsere Broschüre über

Gastromaltose

die für alle Kranken sehr wichtig ist. Schreiben Sie sofort an

Fabrik für Medizinal- u. Malz-Nährpräparate
Neukirch-Egnach 201. 2234

Gastromaltose ist in allen Apotheken erhältlich.

Liederbücher

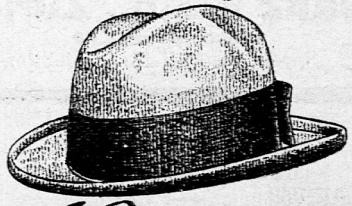
von **Arnold Spahr,** Lehrer in Liestal

Morgenlicht: Gesangbuch für die Elementarschule; untersetzte Tonnamen. 88 Seiten. Broschiert Fr.—.80. 2186

Sonnenblick: Methodisch geordnetes Liederbuch (ohne Theorie und Übungen) für das vierte bis neunte Schuljahr; um mehr als 30 dreistimmige Nummern vermehrte, 334 Seiten starke 12. Auflage. Solid gebunden, farbiges Titelblatt. Preis Fr. 3.40.

Liestal, Buchhandlung zum Landschäftler, A.-G.

Beim Hauptbahnhof



Kretz-Codoni

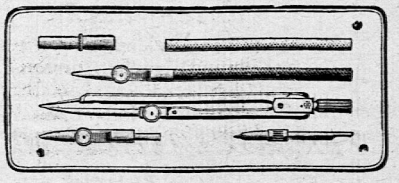
Zürich, Bahnhofstr. 104

Herrenhüte, Mützen, Schirme

Mitglieder 5 % Rabatt

2370

Schul-Reißzeuge



„Pythagoras, Kern, Richter"

Verlangen Sie bitte unsere Sonderliste

GEBRÜDER

SCHOLL

POSTSTRASSE 3 ZÜRICH 2226

MÖBEL

und ganze **Wohnungseinrichtungen** für **Brautleute** kaufen Sie in erstklassiger Ausführung und zu vorteilhaften Preisen direkt in der

Möbel-Fabrik

Traugott Simmen & Cie., A.-G.

BRUGG 2212

150 Musterzimmer

zur freien Besichtigung. Auswahl für jeden Stand. Lieferungen franko Domizil per Camion. Verlangen Sie Prospekte unter Angabe Ihres Bedarfes.

Primarschule Linthal

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktrittes ist an der Unterstufe unserer Schule auf Beginn des Schuljahres 1925/26 eine Lehrstelle neu zu besetzen (event. mit der Verpflichtung zur Führung der Repetierschule). Grundgehalt Fr. 4000.— mit gesetzl. Alterszulagen.

Anmeldungen mit Bildungsausweisen und allf. Zeugnissen über bisherige praktische Tätigkeit sind **bis 31. März nächsthin** an den Schulpräsidenten, B. Stüssi-Elmer in Linthal, zu richten.

Linthal, den 18. März 1925. **Der Schulrat.**

Das Progymnasium Thun

sucht einen **Stellvertreter mathem.- naturwissenschaftlicher Richtung** für die Dauer vom 20. April 1925 bis Ende des Schuljahres. Pflichtstundenzahl 16. Bewerbungen bis znm 30. März nächsthin an **Fürsprecher Amstutz,** Präsident der Schulkommission, Mittlere Ringstraße, Seefeld. 2369

Gesucht tüchtiger 2353

Dirigent

für Gemischten Chor, am linken Zürichseeufer.

Bewerber belieben ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **O. F. 2353 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof, zu richten.

Stellenlose Lehrer

finden schönen Verdienst. — Offerten unter **OF 3715 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. :234

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- u. Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. Fremdsprachen. Höhere Handelskurse. 842

Man verlange Prospekt 20.

Das Heim für den Ruhestand

Zu verkaufen am Brienzersee (Nähe Interlaken) in ruhiger sonniger freier Lage, 1922 erbautes solides **Einfamilienhaus (Chalet)** 5 Zimmer (wenn gewünscht möbliert) mit Loggia, Bad, Waschküche und Vorraum. Großer Nutz- und Ziergarten, Hühner- und Bienenhaus. Seezugang und Boot. Nähere Auskunft erteilt unter Chiffre **Z. M. 796 Rudolf Mosse, Zürich.** 2354

Rovio Pension Mte Generoso

Idealer Erholungs-Aufenthalt für die tit. Lehrerschaft an ruhiger, idyllischer Lage über dem Luganersee. Ausgangspunkt für Gebirgstouren auf das Moute Generoso-Gebiet. Park. Pension von Fr. 6.50 an. Reichliche Verpflegung. Gratisprospekte. Telephon 72. 2321 **G. Haug,** Besitzer.

Montreux Bahnhofnähe logiert man am besten im **Hotel de Montreux**

Gutes, bürgerliches Haus. Freundliche Bedienung. Mäßige Preise. Für Gesellschaften Spezialpreise. 2312 **E. Tschanz,** Propr.

Castagnola (Lugano) Familien-Pension Alpenblick Pensionspr., tägl. Fr. 8.-, **alles inbegriff.** Ermäßig. für läng. Aufenth. Sonn., ruhige Lage gegen den See, Frdl. Aufn., fam. Behandl. Beste Ref. von Lehrern und Lehrerinnen etc. jeden Standes. Besitzer an d. tägl. Hauptzügen. **Vo an eige erbeten.** Mitglieder v. offiz.: „Pro Lugano". Prosp. d. Verkersbureau Zürich, Basel, Neuchâtel, Berlin. 2552

Novaggio Pension Bel Cantone

640 m. ü. M. **bei Lugano**

Familienpension. Gute bürgerliche Küche. Vorzügliche Weine. Sonnige Lage mit Terrasse und Garten. Pensionspreis Fr. 6.50 (Zimmer inbegriffen). 2351

Lugano Pension Bodmer

2 Minuten vom Tram Molino-Nuovo. Ruhig, staubfrei, den ganzen Sommer geöffnet, freundliche helle Zimmer mit neuer Möblierung, feine Betten, gute Küche, Ia. Weine. Prospekte. 2346 **C. Bodmer-Berchtold,** Bes.

Institutrice

diplomée, Suisse française, pouvant enseigner le français et l'anglais, cherche place dans école de pensionnat ou famille. Mlle **Capt,** Les Glycines, **Nyon**

Occasion

Zu verkaufen aus einer Liquidation **10 000 Stück**

prima Bleistifte

in Tannenholz, zu Fr. 200.— per Nachnahme, franko Domizil, inkl. moderner Spitzmaschine. Muster z. Diensten. **Emil Baumberger,** Mühlhof, Tübach. 2357

Zu verkaufen

Flügel

Marke Streicher, Wien, Nußbaum, sehr klangvoller Ton, zum Preise von ca. Fr. 900.— franko ins Haus. Offerten unter Chiffre **N 1127 G** an **Publicitas St. Gallen** 2362

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 1650

Peddigrohr, Holzspan, Bast

Wilh. Schweizer & Co.

zur Arch, **Winterthur**

Schiefer-Tafeln

kaufen Sie sehr vorteilhaft am besten direkt bei der 2221

Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm

Verlangen Sie, bitte, d. Preisliste.

Inseratenaufträge

für die

Schweizerische Lehrerzeitung

sind nicht an die Druckerei, sondern an

Orell Füssli-Annoncen, Zürich

zu adressieren.

Schulmaterialien

(Katalog A auf Verlangen)

beziehen Sie am vorteilhaftesten bei

KAISER & Co, BERN

Lehrmittel-Anstalt 2350 Gegründet 1864

Zu verkaufen:

1 Pedal-Harmonium

mit 2 Manualen und 9 Registerzügen, wie neu. Preis Fr. 650.—. Auskunft erteilt **J. Rohner,** Gasmeister, **St. Margrethen** (St. Gallen). 2309

Pianos

neu u. gebraucht, preiswert u. mit GARANTIE

Pianohaus

JECKLIN

ZÜRICH

Kopfläuse

samt Brut verschwinden in einer Nacht durch den echten Bieler **„Zigeunergeist“** zu Fr. 1.60. Doppelflasche Fr. 3.—. Versand diskret durch **Jura-Apotheke** in **Biel.** 2170

Schulhefte

Schreib- und Zeichenmaterialien 2290

jeder Art liefert in einwandfreien Qualitäten zu billigsten Preisen das

Spezialgeschäft

Hartmann & Co., Bern

Schulartikel en gros

Muster u. Kataloge zu Diensten

NUXO

Nußnahrung

Die wohlschmeckende Edelkost

Eine Quelle der Kraft für jung und alt, für Gesunde und Kranke.

Beim Übergang zur Lebenserneuerung, wie auch zum dauernden Gebrauch, gleich wertvoll. 2299

Wo nicht erhältlich, wende man sich an das

Nuxo-Werk J. Kläsi Rapperswil

Per imparare l'italiano

Prof. D. P. Tosetti

a) Per i principianti:
Libro di lettura per le scuole elementari,
Volumi I°, II°, III°.

b) Per quelli che sono già avviati:
Libro di lettura per le scuole maggiori,
Volumi I°, II°.

Vita Nuova, Antologia per le scuole tecniche e ginnasiali; 4a edizione. Volumi I°, II°, III°.
(in corso di preparazione)

Tutti questi libri sono approvati dal Dipartimento della Pubblica Educazione del Cantone Ticino e in uso nelle scuole ticinesi e in quelle di parecchi altri Cantoni.

2358 **Grassi & Co., Bellinzona.**

Projektionsausrüstungen

für Schulen

liefert 2249

C. Koch, Photograph, **Schaffhausen**

Verlangen Sie Preislisten und Voranschläge.

Kindererholungsheim zum Sonnenberg

Oberhelfenschwil (Toggenburg) 900 m ü. M.

Sonnige, geschützte Lage. Nebelfrei. Das ganze Jahr geöffnet. Vorzüglicher Kurerfolg. Milchkuren. 4 Mahlzeiten. Pensionspreis Fr. 3.50. **Prima Referenzen. Aerztlich empfohlen.**

Leiterin: Frau Rosenast (Telephon 63). 2317

Eigentümerin des Heims: **Schulgemeinde Romanshorn.**

Villa de Prés, Cortaillod bei Neuchâtel

Töchter-Pensionat 2287

Gründliches Studium der franz. Sprache. Englisch, Italienisch u. Piano. Unterricht im Institut d. diplom. Lehrerin. Gute Verpfleg. u. Familienleben zugesichert. Prospekt u. Referenzen zu Diensten.

Privatinstitut „Friedheim“, Weinfelden

(vorm. E. Hasenfratz)

Geistig zurückgebliebene u. krankhaft veranlagte Kinder.

Liebevolle Behandlung. — Gründlicher Unterricht. — Vielseitige praktische Betätigung. — Prospkte. 2291 **E. Hotz.**

Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes

subventionnée par la Confédération 2313

rue Charles Bonnet 6 — GENÈVE

Semestre d'été: 14 avril au 4 juillet 1925. Préparation aux carrières de protection de l'enfance, direction d'établissements hospitaliers, bibliothécaires, secrétaires. Cours ménagers au Foyer de l'Ecole. Programme (60 cts.) et renseignements par le secrétariat.

Haushaltungsschule St. Gallen

des Gemeinnützigen Frauenvereins St. Gallen.

Beginn des Sommerkurses: 4. Mai 1925.

Dauer 6 Monate. **Kursgeld Fr. 350.—**

Gründliche Ausbildung in allen hauswirtschaftlichen Fächern, Handarbeit und Gartenbau. Anmeldungen bis 1. April erbeten.

Für Prospekte und Auskunft wende man sich an die **Vorsteherin,** Sternackerstraße 7. 2318

Pensionat u. Haushaltungsschule

Prilly-Lausanne — „La Semeuse“

(Neue Organisation). Pensionat. Gründliche Erlernung der franz. und fremden Sprachen, Handelskorrespondenz. Hand- u. Kunstarbeiten, Malen, Musik. Haushaltungs- u. Kochschule. Erlernung aller Hausarbeiten. Prospekt und Referenzen. 2332

Tüchtige Rechner

bilden sich heran mit der

Methode für den Rechnungsunterricht

von **Philipp Reinhard**

Enthält: A. Zweiseitige Wandtabelle, weiße Zahlen auf Schwarz, zum Aufhängen, Fr. 7.20. B. Kleine Tabelle für den Schüler, per Dtzd. 90 Rp., per Hdt. Fr. 6.50. C. Text und Auflösungen mit Probe 70 Rp.

Zur Weiterbildung

eignen sich vorzüglich die Ostern 1924 in neuer Auflage erschienenen:

70 Übungsgruppen z. mündl. u. schriftl. Rechnen

von **Jakob von Grünigen** 2289

Schülerheft 4. Aufl. 1.20 Lehrerheft 3. Aufl. 1.80

Ausführliches Verzeichnis kostenlos!

Verlag A. Francke A.-G., Bern

5a

Schreibhefte

Schulmaterialien

Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

Optische Instrumente

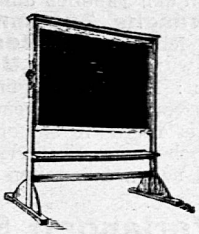
Mikroskope und Nebenapparate, Objektive, Okulare etc. Lehrmittel für Physik und Chemie.

Reparaturen

Optik & Mechanik A.-G., Basel

Hebelstraße 45 2323 Hebelstraße 45

Schul-Wandtafel



aus Eternitschiefer

Angenehme Schreibweise. Schwarze Schreibfläche. Kein Reißen. Kein Verziehen. Keine Abnützung. Unempfindlich gegen Hitze und Kälte. Größte Dauerhaftigkeit. Kleine Preise.

Gestelle jeder Art.

Verlangen Sie Kataloge und Muster. 2362

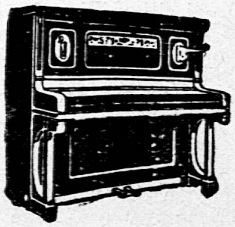
JOSEF KAISER, ZUG

Telephon 196 Wandtafelfabrik Schweiz. Patent

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-PIANOS
—
Spezial-Atelier für
künstl. Geigenbau
und Reparatur
—

Größte Auswahl in
Noten für jeglichen musikalischen Bedarf
—
Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei
—

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und **Helmhaus**

Meine Kollegen staunen nicht wenig über die auffallend schönen Handschriften in meiner Klasse. Wenn sie wüßten, daß ich nur noch Niederer's Schreibhefte mit den vorgeschriebenen Formen verwende . . . 1987/12 Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal

OPAL

der feinste Stumpen
Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
Beinwil am See

2271

Rot 80 Cts 10 Stück — Weiß 70 Cts.

Anzüge

Herren-Mäntel, Damenkonfektion und nach Maß erhalten Herren in sicherer Stellung auf 3 bis 6 Monate

Kredit!

ohne Aufschlag. Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch durch **Postfach 170, Luzern.** 2252

Großer Kapital-Gewinn für jeden

ist die Wiederbelebung, Erhaltung und Stärkung der Gesundheit. Denn schwache Gesundheit oder Krankheit vermindert sowohl den Verdienst als auch die Lebensfreude. Körperliche oder geistige Gesundheit dagegen bringt durch Arbeitsleistung hohe Zinsen und vermehrten Lebensgenuß. Das ärztlich empfohlene und glänzend bewährte Nähr- und Kraft-Präparat „Adores", das natürliche Pflanzen-Produkt, sollte deshalb in keinem Haushalt fehlen. Verlangen Sie

Gratis-Prospekt

und Kostprobe in Ihrer Apotheke, Drogerie oder Lebensmittel-Handlung; wenn nicht erhältlich, direkt von der Fabrik für Medizinal- u. Malz-Nährpräparate, Neukirch-Egnach.

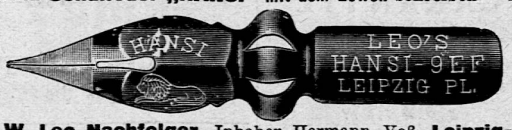
2324/1

Ferien in Walchwil, Hotel Kurhaus

am Zugersee, gegenüber der Rigi.
Heimeliges, komfortables Familienhotel in schönster, ruhiger Lage. Schattiger Garten, Badeanstalt. Fischen. Rudern. **Selbstgeführte Küche.** Prospekte. **A. Schwyter-Wörner.**

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI"** mit dem Löwen schreiben. 2365

Überall zu haben!



Proben kostenfrei!

E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Voß, **Leipzig-Pl.**
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

Den neuen Forderungen entsprechend, erscheinen in Neubearbeitung:

In 14. Auflage
57—67000

Uebungen zur Sprachlehre

von
P. Flury

Herausgegeben
von der Sekundarlehrer-Konferenz des Kantons St. Gallen

In Halbleinen gebunden ca. Fr. 2.80

Das Büchlein ist **handlicher** geworden. Die Reihenfolge der Teile ist so geändert, daß die „Uebungen zur Zeichensetzung" **nach** denen zur „Satzlehre" folgen. Die aus den Uebungen zu lernenden „Regeln" sind als besonderer Abschnitt zusammengestellt, dagegen ist der grammatikalische Wissensstoff mit den Tabellen und Erläuterungen ganz in die **„Systematische Zusammenfassung"** verwiesen, wodurch das Büchlein an **Uebersichtlichkeit gewonnen** hat. — Neu wurden einige **„Uebungen zur Stillehre"** aufgenommen: Redewendungen, Unarten der Handelssprache, leicht zu vermeidende Fremdwörter, Mundartliches. — Das Büchlein dürfte in seiner neuen Gestalt neben den alten sich manche neue Freunde erwerben. Die bisherigen Auflagen sind neben der neuen leider nicht zu gebrauchen.

In 14. Auflage
56—66000

Aufgaben zum Schriftl. Rechnen

an Sekundar- und Realschulen
von
K. Ebneter
I. Heft

Kartoniert ca. Fr. 2.—

Die Erhöhung der Einheitspreise, sowie die starken Aenderungen der Valuten verlangten eine **Anpassung an die neuen Wirtschaftsverhältnisse.** Bloß formale Beispiele angewandter Aufgaben wurden durch solche mit realem Hintergrund ersetzt. Dann wurde der Versuch gewagt, in jedem Paragraphen das bunte Allerlei der angewandten Aufgaben nach Möglichkeit durch zusammengehörige Aufgaben von **Sachgebieten** zu ersetzen und jeweilen auf andere passende Sachgebiete hinzuweisen. Eine sehr wünschbare Vermehrung haben die Dreisatzaufgaben gefunden und eine weitere Bereicherung ist durch die **graphische Darstellung der Musterbeispiele** mit direkten und indirekten Verhältnissen hinzugekommen. Bei den vielen Aenderungen ist der Gebrauch älterer Auflagen allerdings ausgeschlossen.

2349

Verlangen Sie Einführungsexemplare gratis

Verlag der Fehr'schen Buchhandlung St. Gallen